

# Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: fünf Pfennig monatlich 2 20 Mark durch die Post bezogen 2 00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. G. m. b. H., Halle, Lindenstraße 14.

Verlagsnummer: 13. Nummer für den Millimeter Höhe und Breite: 70 Nummer für Nettoform im Textteil. Manuskripte zu senden nach Halle, Lindenstraße 14. Tel. 2145, 2147, 2221. Telegramm-Adresse: Klassenkampf. Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postkonten: Ostpost 1098 63. Reichsbank, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Sonnabend, 5. Februar 1927

7. Jahrgang • Nr. 30

## Schanghai erobert!

### Sieg der national-revolutionären Südmarmee — Proletarischer Aufstand in Schanghai

Telegrammbericht der chinesischen Nachrichten-Agentur

(Eig. Draht.) Schanghai, 3. Februar.

Die Stadt Schanghai ist heute, den 3. Februar, von der Regierung Ljuchin mit Hilfe der schanghaier Bürgerwehr von der weißgardistischen Armee Suntschuanfang gekümbert und im Namen der südhinesischen revolutionären Regierung besetzt worden. Die Armee Sun wurde vollkommen angezogen, zum Teil entzweit, zum anderen getrieben. Die Einnahme Schanghais durch die national-revolutionäre Südmarmee in Zusammenarbeit mit den aufständischen Proletariatsmassen in der Stadt selbst ist der bedeutendste Sieg, den die National-Revolutionäre bisher errungen haben. Der Kampf der letzten Wochen ging ausschließlich um den Besitz dieser Kleinstadt mit etwa anderthalb Millionen Einwohnern und einer halben Million industrieller Arbeiterschaft. Die Stadt beherrscht mit ihren riesigen Hafenanlagen die Mündung des Yangtse-Flusses, an dem auch die gegenwärtige Hauptstadt des revolutionären Südhins, Hankau, liegt. Politisch bedeutet die Einbeziehung der fortgeschrittenen Arbeiter- und Kleinbürgermassen in den Bereich der revolutionären Südmregierung einen ungeheuren Machtzuwachs der Revolution.

Das Zentralkomitee der KPD. hat an die KPD. Chinas und an die südhinesische Nationalregierung, zu Händen des Außenministers Tschang Telegramme geschickt, in denen es die begeistertsten Glückwünsche der revolutionären Arbeiterschaft Deutschlands zu dem großen Sieg über den englischen Imperialismus übermitteln.

Halle, 5. Februar.

Der Sieg der revolutionären Kuomintangtruppen in Schanghai wird zu einer höchsten Zuspitzung der Gegensätze zwischen dem imperialistischen England und der national-revolutionären Bewegung in China führen. Für das Ansehen des englischen Imperialismus ist die Einnahme Schanghais durch die Kuomintang bzw. die Überführung von den weißen Truppen ein fürchterlicher Schlag. Der Verlust des Ansehens, des berühmten „Prestige“, ist aber, was England am meisten fürchtet. Was die Chamberlain-Regierung zum unmittelbaren Eingriff, zur Entsendung von Truppen nach Schanghai veranlaßt hat, war vor allem die Furcht vor dem Verlust dieses „Prestige“, die Furcht, daß die Erfolge Kantsons dadurch die Grundlagen der Kolonialmacht Großbritannien erschüttern werden. Innerhalb des englischen Kabinetts fanden zwei Richtungen gegenüber: die Politik der „Peitsche“ und die Politik des „Zuckerbrotes“. Die Anhänger der „Peitsche“, die im Marineministerium, im Kriegsministerium und im Kolonialministerium sitzen, haben gegenüber den Anhängern der Politik des „Zuckerbrotes“, dem Außenministerium, gefolgt. Die bewaffnete Intervention in China wurde beschlossen.

Die gesamte Welt wird jetzt fragen: Was wird nach der Machtgreifung durch die Kuomintang in Schanghai? Es sind zwei Möglichkeiten vorhanden. Entweder wird die bewaffnete Intervention von den Anhängern der „Peitsche“ in noch größerem Maße gefördert, oder wird man versuchen, durch die Politik des „Zuckerbrotes“ den rechten Flügel der nationalen Bewegung zu kaufen, die revolutionäre Einheitsfront zu spalten, den Einfluß der Kommunisten zu beseitigen.

Die Anhänger der „Peitsche“ werden damit argumentieren, daß ohne einen solchen Feldzug, in dem alles aufs Spiel gesetzt werden muß, die Kolonialmacht Englands dem Untergang geweiht sei. Der Sieg der Freiheitsbewegung in China wird in England eine Mäurer der Bourgeoisie herbeiführen, die alles Bisherige übertrafen wird. Die Regierung ist schon der Unterstützung von MacDonald, Thomas und der anderen rechten Führer der Arbeiterbewegung sicher. Hat doch gerade Thomas gesagt: „Wenn schon Interessen, dann eine große Armee!“

Es ist tatsächlich damit zu rechnen, daß der tollkühnere Imperialismus nach den Ereignissen in Schanghai den Kampf nicht aufgeben, sondern einen letzten Versuch machen wird, durch Entsendung einer Kleinstadt die chinesische Revolution zu erschüttern. Damit wird aber die Erregung der Arbeiterschaft in England, die nicht gewillt ist, den Weg von MacDonald und Thomas zu gehen, aufs höchste gesteigert. Chamberlain, der nicht aus Realismus, sondern aus fluger Überlegung die Gefahr des Bürgerkrieges und vor allem die Gefahr einer entscheidenden Niederlage in China vermeiden will, wird versuchen, zu bremsen. Mit wieviel Erfolg, ist fraglich.

Der Aufstand in Schanghai ist von der größten Bedeutung für die Bekämpfung des proletarischen Einflusses in der revolutionären Gesamtbewegung. Schanghai ist der Mittelpunkt der chinesischen Arbeiterbewegung. In einer Reihe von heldenhafte Streiks hat die schanghaier Arbeiterschaft ihre Kampfschlachtfelder bewiesen. Der Streik in den japanischen Baumwollfabriken in Schanghai im Februar und April 1925 leitete die blutigen Ereignisse im Sommer 1925 ein. Anlässlich der Ermordung freier Arbeiter in den japanischen Baumwollfabriken in Schanghai und Tschingtau veranstalteten die Studenten und Arbeiter am 30. Mai eine mächtige Demonstration, die plötzlich von der englischen Polizei beschossen wurde. Darauf brach in Schanghai der Generalstreik aus unter der Führung: „Fort mit dem Imperialismus aus China!“ In unmittelbarem Zusammenhang damit erhielt die Bewegung in Kanton einen mächtigen Aufstoß und konnte alle von den Engländern angelegten konterrevolutionären Aufstände niederdrücken.

Als nach dem Verrat der Bourgeoisie in Schanghai der langandauernde Streik abgeschlossen und der gegenrevolutionäre General Aufstand einig, wurden Zwangsmaßnahmen von Arbeitern, Gewerkschaftsführern und Kommunisten erdrossen. Seit nach der terroristischen Niederwerfung der schanghaier Arbeiterorganisationen, Ende September 1925, wurde nach vier Monaten Streik die Arbeit wieder aufgenommen. Die heldenhafte Streikbewegung führte die Kraft der Gewerkschaften. Der schanghaier Gewerkschaftsrat, in dem die kommunistische Partei Chinas einen starken Einfluß hat, zählte 187.000 Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder der kommunistischen Partei wuchs in den vier Kampfmomenten auf 1000. Während des Jahres 1926 konnte der weiße Terror in Schanghai die Kraft nicht brechen. Allerdings waren die fortschrittlichen proletarischen Kerntruppen in Schanghai isoliert. Jetzt, wo sie sich mit den Kuomintangtruppen vereinigen können, wird sich der politische und wirtschaftliche Einfluß des Proletariats zweifellos wesentlich steigern.

Nicht nur die kommunistische, sondern die gesamte Massenbewegung Arbeiterschaft Deutschlands wird die Nachricht von der Niederlage des englischen Imperialismus und dem Sieg der national-revolutionären Bewegung mit Begeisterung aufnehmen. Es ist aber von



Genosse Janda Deng

General der Kantons-Armee. Leiter der politischen Abteilung des Generalkomitees mit seinem russischen Betreuer.

der höchsten Wichtigkeit, daß auch der Ernst der Situation begriffen wird. Die Niederlagen des englischen Imperialismus werden diesen dazu bewegen, aus dem höchsten Not die Rettung durch den linken geplanten Feldzug gegen die Sowjetunion zu suchen. Die Kriegsgelahr wird verstärkt. Auf welcher Seite der neubestehende Imperialismus dabei stehen wird, ist klar. Ebenso klar ist es, daß der Sieg der arbeitenden Massen Deutschlands und der gesamten werktätigen Bevölkerung in diesem entscheidenden Kampf zwischen den revolutionär-fortschrittlichen und den reaktionären Kräften auf der Seite des russischen Proletariats und der heldenhafte kämpfenden chinesischen Arbeiter sein wird.

## Neue Todesurteile in Litauen

### Wüten des weißen Terrors in Polen und Rumänien — Fallt den Henkern in den Arm!

Rowno, 3. Februar

(Import.)

Am 2. Februar verhandelte das Feldgericht in Rowno die Angelegenheit von vier Kommunisten. Drei Angeklagte, die Genossen Strujas, Rajatewicz und Aleksjanas wurden zum Tode, der vierte Angeklagte, Genosse Lurka, zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine amtliche Meldung aus Litauen besagt, daß der Staatspräsident Emetona das Urteil nicht bekräftigt, sondern die Verurteilten zu lebenslänglichen Zuchthaus begnadigt haben soll. Andere Meldungen besagen dagegen, daß nur zwei zum Tode Verurteilte begnadigt wurden, für den dritten Kommunisten wurde dagegen das Todesurteil bekräftigt. Diese Meldungen sind durchaus unzuverlässig. Bekanntlich hat die litauische Regierung vor den jüngsten Hinrichtungen ebenfalls eine amtliche Meldung durchgegeben, in der zuerst die Begnadigung der zum Tode Verurteilten mitgeteilt wurde. Anschließend will man jetzt dieses Täuschungsmanöver wiederholen.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Kommunisten einen „Putsch“ vorbereitet haben. Daß es sich dabei nur um einen durchführbaren Vorwand handelt, ist klar. Die Kräfte der kommunistischen Partei in dem Land mit 90 Prozent agrarischer Bevölkerung sind nach der jahrelangen Verfolgung viel zu schwach, als daß ein „Putsch“ für sie überhaupt in Frage käme. Allerdings sind die Kommunisten nicht für einen „Putsch“, sondern für die Revolution, die nur nach Eroberung der Mehrheit der Werktätigen durchgeführt werden kann.

Die litauischen Todesurteile erfolgen unter englischem Einfluß und stehen in engstem Zusammenhang mit Englands Interventionen gegen Sowjet-Litauen. Man sucht nach irgendeinem Vorwand, dazu ist nötig, fälschlich „Putsch“ zu erfinden, die natürlich von den bösen Bolschewiki organisiert und finanziert werden. Diese und ähnliche Beschuldigungen sind Glieder einer Kampagne,

die in Deutschland als Sowjetgrenzen- und Giftgas Kampagne aufgemacht wurde. Die Aufgabe der internationalen Arbeiterschaft ist, durch sofortige große Massenaktionen das Leben der litauischen Revolutionäre zu retten.

Man sage nicht, daß diese Aufgabe eine Angelegenheit der Sowjetregierung wäre. Es ist gefühlsmäßig begreiflich, wenn manche Arbeiter glauben, die Sowjetregierung könnte den weißen Terror durch Gegenmaßnahmen verhindern. Politisch gesehen ist dies eine Naivität. Ebenso wie das Leben des Genossen Mathias Kalski und der anderen ungarischen Kommunisten vor etwa zwei Jahren nur durch den Massenprotest des russischen und des internationalen Proletariats gerettet werden konnte, ist dies auch jetzt der Fall. Entscheidend ist aber, daß an der Proletarischen die gesamte Arbeiterschaft und darüber hinaus alle ehrlichen Menschen, Intellektuelle, bürgerliche Willenskräfte, Techniker, Künstler usw. sich beteiligen.

Wir richten an die mittel-europäische Arbeiterschaft den Appell, ohne Unterschied die Partei sofortige Massenprotestaktionen gegen die Henkerjagd in Litauen einzuleiten. Gewerkschaften, Arbeiterorganisationen, heraus zum Protest! Wir appellieren auch an alle ehrlichen Wertigkeiten, Mittelständler, Intellektuellen usw. sich in diese Aktion einzuschließen.

Formiert die Bataillone gegen den weißen Terror und den Faschismus!

Erzheit die Einheitsfront der Massen gegen den imperialistischen Krieg!

### Schreckensstaten des weißen Terrors in Rumänien

(Import.) Budapest, 3. Februar.

Die im Oktober 1926 wegen „Komplotts gegen die Sicherheit des Staates“ zu 1. fünf Jahren Zuchthaus verurteilten Genossen Nemes Kubana und Josef Joznag wurden bei einem angeblichen Flugversuch durch die Exploitationskräfte der Gewerkschaften ermordet. Kubanas Fuß wurde amputiert werden. Er schwab infolge Blutergießung in Lebensgefahr.



Die konservativen Versammlung in Twickenham wurde eine Sitzung des Ministers des Innern über die bolschewistische Tätigkeit in England und seine Maßnahmen dagegen gehalten. Er erklärte die Tätigkeit des Russen Korodin in Sanktau als den "Einfluss", der die "feindlichen Ziele" der britischen Regierung behindere und führt fort: "So mündere mich mandmal, was diese Angelegenheit sein kann, hier eine Möglichkeit, um eine Entscheidung zu unterbreiten. Ist es Wortspielerei, um uns zu machen, daß sie nicht feindlich sind? Die ganze Welt hat überall bolschewistische Gesandte zu finden sind, die versuchen gegen England anzukämpfen. Der Minister schließt seine Ausführungen: "Solange wir in nominellen Freundschaftsverhältnissen mit Rußland stehen, hat der Innenminister keine Zeit zu verlieren, daß russische diplomatische Agenten hierher zu kommen und keine Kontrolle über ihre Tätigkeit."

Erhebung zum Tanz!  
Die englischen Kommunisten auf dem Balkan

London, 3. Februar.  
Zusammenhang mit der sowjetfeindlichen Kampagne der letzten Woche warnt Lord in seinem Schreiben in dem "Petal" die englischen Arbeiter, daß die Kommunisten den Kampf um die Sowjetunion betreiben wollen. Die erste Nummer des neuen kommunistischen Blattes "Workers" das am 2. d. d. erschienen ist, zum ersten Kampf gegen die Kriegsgefahr auf, fordert auf, die Stadt Komittees "bände weg von China!" zu wählen, eine Forderung für die Einstellung der Truppenbewegungen aus England für die Zurückziehung sämtlicher englischen Streitkräfte nach China zu eröffnen.

Amerikanische Truppen für China  
(WTS.) London, 3. Februar.

Washingtoner Vertreter der "Times" teilt mit, daß zum 1. März 2500 amerikanische Truppen in China 35.000 und 2500 Marinetruppen verfügbar sind.

Stumpf eines britischen Regiments in Hongkong  
Hongkong, 4. Februar.

Das zweite Sault-Regiment ist heute hier eingetroffen.

China protestiert in Washington  
(WTS.) London, 3. Februar.

Die Meldung der "Morningpost" aus Washington zufolge hat die chinesische Botschaft in Washington eine Note an das amerikanische Außenministerium über die Konzentration der amerikanischen Kriegsschiffe und Marineverbände in chinesischen Gewässern geschickt, fordert gegen diese "unangelegentlich" für Staatszwecke bestimmten Maßnahmen "Einpruch" ein.



Statistisches über Schanghai

Die "Franda" berichtet, beträgt die Zahl der Bevölkerung in Schanghai 1 1/2 Millionen. Die Stadt ist ein Zentrum der Textil-, der Textil- und der Schiffbauindustrie. Die Zahl der Einwohner beträgt 37 000. Darunter 7000 Engländer, 13 000 Amerikaner. England ist in Schanghai zweitgrößte Handelsmacht. Die englischen Interessen belaufen sich auf 60 Millionen Pfund Sterling, d. h. 1 260 Millionen Mark.

Wilder Terror gegen nationale Minderheiten

Paris, 4. Februar.  
Der Senat stimmt der Auslieferung der fünf Abgeordneten weißrussischer Herkunft gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und radikalen Bauern in Ukraine und Weißrussland stimmte. Zeichen des Protestes ein polenfeindliches Lied an. Unter allgemeinem Lärm wurde die Sitzung geschlossen.

Die rote Luftflotte wächst

Moskau, 1. Februar.  
Nach Meldung der vorgeschriebenen Bräutigam ist der älteste Flieger der militärischen Fliegerabteilung in die Fliegerabteilung der Akademie zu Offizieren befördert worden waren. Prozent der neuen Fliegeroffiziere entstammen der Arbeiterklasse. Prozent sind Bauernkinder. Die Entlohnung aus der Akademie ist mit großer Feierlichkeit entgegen und der Kriegsmilitärflugzeugen begründete in einem Tagesbefehl die neuen Militärliegerkommandeure.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich

Paris, 4. Februar.  
Nach der heute veröffentlichten amtlichen Statistik ist die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger eingeschriebenen Arbeiter im Laufe der Periode vom 1. bis 27. 41 698 männliche und 37 768 weibliche gewesen, während die entsprechenden Zahlen für den Vormonat 43 222 (38 796 männliche und 11 518 weibliche) betragen. Am 29. Januar bezogen 25 576 Arbeitslose (gegen 21 119 der vorangehenden Woche) Unterstützung aus den Arbeitsbüchern der Stadt Paris, 17 539 (gegen 17 702 in der Vormonat) in den Kassen der übrigen Kommunen des Seine-Departements.

Die Ereignisse in Sanktau am 3. Januar 1927

Das Korrespondenzbüro des Hauptquartiers der Nationalrevolutionären Armes Chinas teilt uns folgende Darstellung:

Der Anfang des neuen Jahres sollte diesmal für die unter dem Namen Yuan vereinigte Dreifach-Armee (Wang-Kang-Hung) eine dreifache Bedeutung als Festtag bedeuten. Sollte man nämlich seit der Revolution von 1911 in China den weltläufigen Kalender 3. Januar festsetzen, was diesmal von amtlicher Seite und von der Nationalrevolutionären Armee festlich zu begehen. Umsätze und Anfechtungen sollten diesem Zwecke dienen; vor allem aber hatten es die einzelnen Abteilungen der Nationalen Volkspartei (Romintang) und die Propaganda-Abteilung der politischen Zentralschule übernommen, Redner auszusenden, die an öffentlichen Orten der drei Städte zum Volke sprachen sollten.

So fanden am 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, einige Redner auf improvisierten Bühnen auf dem öffentlichen Gebiet vor dem zentralen Parteibüro in Sanktau und der englischen Niederlassung gelegenen chinesischen Postamt und sprachen zu einer immer mehr anwachsenden Volksmenge, die in feierlicher Stimmung und munterer lauter Dichtung aufhorchte.

Die Engländer produzieren  
Hier glaubte der englische Konsul nun eine besonders günstige Gelegenheit zu haben, das friedliche Volk herauszufordern, zu zeigen, ausgereizter: Soldaten in voller Kampfausrüstung mit Gewehren, Bajonetten und Stahlhelmen wurden aufgehoben und in die Gassen geschickt, mehr als zehn Maschinengewehre in Stellung gebracht, und es wurde der Anführer herbeigerufen, damit er sich dem Kommando zum Angang auf die unbesetzten, festlich geschmückten Gassen übergeben wollten. Doch die wohlhabendsten Häuser blieben unbeweglich. Nun begannen die Engländer die Chinesen aufzureden, von denen natürlich auch manche auf der zur Niederlassung gehörigen Wirtshäuser standen. Doch die Chinesen erkannten unklar, daß sie durch das feindliche Benehmen der Engländer nur herausgefordert werden sollten und gegen sich zum chinesischen Gebiet zurück. Sie wurden aber von den englischen Soldaten dortin verfolgt, die mit ihren Bajonetten liege auf die wehrlose Volksmenge einwirkten. Dabei wurde ein Mitglied der Seemannsvereinsung getötet, zwei der Führer, nämlich Li Kaitun und Tsang Tsung-tsun, wurden tödlich verletzt und mehr als 30 Personen schwer verletzt.

Protestbewegung gegen das englische Stützband

Es ist selbstverständlich, daß durch die blutigen Vorgänge die gesamte Einwohnerbevölkerung von Sanktau in ganz außerordentlichem Maße erregt wurde. Nach dem selbst zu merken aber allenthalben Situations abgesehen, um die Ereignisse zu erklären und zu betonen, welche Schritte gegenüber diesen neuerlichen herausfordernden und Grausamkeiten der Engländer zu tun sind.

Die Sanktauer Parteimitglieder berief am 3. Januar eine Sonderkonferenz ein, zu der über 500 Vertreter von mehr als 200 Vereinen erschienen. Die Versammlung beschloß, eine Einreise an die Regierung zu machen, die folgende Forderungen enthält:

1. An die englische Regierung ist sofort ein energischer Protest zu richten.
2. Die englische Regierung ist für die Zahlung einer Entschädigung an die Familien des Getöteten und der ihren Verletzungen Erleidenden und an die Verwundeten haftbar zu machen.
3. Die englischen Behörden sollen den chinesischen Behörden die Schuldigen zur Bestrafung nach dem chinesischen Gesetz auszuliefern.
4. Die englische Regierung hat ihre Kriegsschiffe von Sanktau sofort zu entfernen.
5. Die englische Regierung hat sich bei der chinesischen Regierung unter dem Namen des Botschafters persönlich zu entschuldigen.
6. Es wird für alle Chinesen das uneingeschränkte Recht gefordert, in der englischen Niederlassung Versammlungen und Meetings abzuhalten, sowie das Recht der Zusammenkunft in Vereinen und Rederei.
7. Die englische Niederlassungspolizei und die englische Freiwilligen-Truppe sind zu entfernen.
8. Die englische Niederlassung kommt unter chinesische Verwaltung.

Es wurde ferner beschlossen, von der englischen Regierung Antwort auf diese Forderungen innerhalb einer Frist von dreimal 24 Stunden zu verlangen, andernfalls könne die chinesische Regierung die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des ungeordneten Friedens in der englischen Niederlassung nicht mehr tragen.



Die Ergebnisse der Sitzung vom 3. Januar sind der Regierung mündlich überreicht worden.

Der Attensausdruck der Haupt-Parteiliste und die Mitglieder der Parteizentrale waren auf die Kunde von den Vorgängen sofort in Sanktau gekommen und es hat sich ein Komitee gebildet; in dieser Sitzung wurde folgende Erklärung beschlossen:  
"Die Nachricht von der Tötung eines unserer Volksgenossen und von der Verletzung so vieler anderer hat uns aufs Inmerzlichste betroffen. Wir werden dafür sorgen, daß die Regierung sofort in einer geeigneten Weise auf die Verbrechen gegen unser Volk tritt, um der Wiederholung solcher Grausamkeiten ein für allemal vorzubeugen. In der Zwischenzeit, so helfen wir, werden zur Vermeidung von unlieblichen Vorkommnissen unsere Handlungen keine Zusammenkünfte in der englischen Niederlassung veranstalten. Die Regierung wird die von ihr getroffenen Maßnahmen am 4. Januar, abends 7 Uhr, öffentlich bekanntgeben."

Begehung der englischen Konzeption durch Kanton-Truppen

Am 4. Januar, abends 7 Uhr, fand unter dem Vorsitz der Vertreter der Parteizentrale, der beiden Sanktau-Zeitungen und dem Komitee von allen Seiten feierliche Parteiverammlung statt, in der bekanntgegeben wurde, daß die oben genannten Forderungen der Vertiefung der Körperlichkeit des Gesamt-Parteilandes angenommen worden sind. Das Ministerium des Wehrens ist auf Grund dieser Forderungen bereits mit der englischen Schiffe in Sanktau abgegangen, da in dieser Sache die Wünsche der Regierung mit der Willkür des Volkes völlig unvereinbar. Gleichzeitlich ist auf Verlangen der Regierung von dieser ein Befehl an General Liang-King-ling erlassen worden, in der englischen Niederlassung durch amerikanische chinesische Truppen die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Vertreter der Regierung richteten schließlich an das Volk die Aufforderung, Disziplin zu wahren und Ausbreitungen zu vermeiden, damit der Erfolg der gerechten Sache des chinesischen Volkes nicht beeinträchtigt oder verzögert werde.

Nicht gegen den sogenannten Ausländer richtet sich die Stimmung des Volkes, der selben Artisten, nicht gegen die einzelnen Angehörigen eines fremden Staates. Dem Gege gegenüber sollen alle gleich sein, sollen alle die gleichen Rechte haben. Der Kampf, den die nationale Revolution führt, richtet sich vielmehr gegen die Unterdrückung, gegen die Vertreter des Imperialismus.

Das englische Stützband lenkt die Politik in den Randstaaten  
Wie der Antisowjetblock vollendet werden soll

Von M. G. - bach, Moskau

Mit jedem Tage werden die interkontinentalen Beziehungen des britischen Einflusses in seinen Beziehungen zu den britischen Grenzstaaten klarer. Das Großbritannische Commonwealth bezieht die Grenzstaaten bereits nicht mehr als eine Schranke, die Europa vor dem Eindringen des "roten Ingeheuers" bewahrt, sondern als ein Sperrband, das im Angriff auf die Sowjetunion.

Die vertriebenen Mittel in unterirdisch ist Großbritannien die Politik der britischen Länder. Es ist Großbritannien gelungen, Ostland im letzten Jahre englisch zu verlagern. Nach Erhalt einer Anleihe im Ausmaß von 1 500 000 Pfund Sterling hat sich seine Außenhandelsverpflichtungen an Großbritannien in eine 1 2 Millionen Pfund Sterling hat sich Ostland tatsächlich in eine Großkolonie des britischen Kapitals verwandelt.

Mit gleichartigen Mitteln hat Großbritannien auch einen Druck auf unsere Kontinentalen Weltland und Finnland ausgeübt. Das spezifische Gewicht Großbritannien in der Wirtschaft Weltlands und Finnlands ist gleichfalls sehr bedeutsam.

Es ist nicht notwendig, daß viele Länder, da sie sich in sehr hoher wirtschaftlicher Abhängigkeit von britischen Kapital befinden, genötigt sind, in ihrer Außenpolitik den britischen Kombinationen gegen die Sowjetunion Rechnung zu tragen; daher auch und Erfolglosigkeit unserer Garantieverhandlungen mit Weltland und Finnland.  
Es wäre aber unrichtig, zu glauben, daß die britische Politik in den Randstaaten nur auf Arbeit negativer Art beschränkt, und nur auf die Verhinderung von Garantieverträgen und der von den Geschäftstreibern der Grenzstaaten vorgelegenen wirtschaftlichen Annäherung an die Sowjetunion gerichtet ist.  
Im Gegenteil, Großbritannien hat in Bezug auf die Grenzstaaten auch eine "politische" Aufgabe, nämlich die, um jeden Preis einen sowjetfeindlichen Block des Baltikums und Polens zu schaffen und jene Plätze zu verewichtigen, die dem früheren Herrscher im Baltikum, dem Kaiserlich Russischen, nicht gelassen waren. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Hauptbedingung für die Schaffung eines solchen Blocks die Frage von Litauen ist, beginnt Großbritannien alle Maßnahmen zur "Auslösung" Litauens mit Polen zu treffen. Nach dem Scheitern aller vorhergehenden Verhandlungen erließ das neue Projekt einer "Berühmung" Litauens, wodurch im Verlaufe des Jahres Litauen wiederholte Beziehungen wurde und das neue litauische Volk in Litauen, besonders Vitalität gewinnt. Die Einzelheiten dieses Entwurfes





# den Betriebs

## Hoher Besuch kommt ins Leunawerk Innenminister Erzgrünst in der Chemiehalle

Minister des Innern Erzgrünst wird am kommenden Dienstag dem mitteldeutschen Industriezweigen einen Besuch abstatten, und zwar besichtigt er sich zunächst nach Merseburg, dann nach dem Leunawerk, um die dortige Betriebsorganisation kennenzulernen und die Lage der Arbeitermassen zu studieren. Wenn nötig, sollen auch noch einige andere Werke im Gebiet besichtigt werden. Am Laufe des Nachmittags wird der Minister die hiesige Schutzpolizei besichtigen und abends nach Merseburg zurückkehren.

Erzgrünst, Sozialdemokrat und Nachfolger Seelings, hat sich ja viel vorgenommen! An einem einzigen Besuche will er die Betriebsbedingungen des riesigen Leunawerkes und die Lage der über 15.000 Arbeiter studieren. Auf dieses Studium will er dann stolz sein! Wenn dann im künftigen Landtag kommunalistische Anträge über die Justiz im Leunawerk eingebracht werden sollten, wird der Herr Minister noch sagen: „Kennen wir, kennen wir, alles selbst in Augenblicken eronnen, ist das ja schlimm wie es die Kommunisten machen!“

Herr Erzgrünst, wir machen Ihnen folgenden Vorschlag: Ziehen Sie nur für ein Vierteljahr in ein Dorf bei Gisleben. Sehen Sie dort jeden Morgen auf die Bahn, Richtung Halle, mit Umkleischarter nach Leuna. Arbeiten Sie dann in Leuna abends in verschiedenen Schichten und an verschiedenen Stellen, z. B. an den Kesseln - und das alles für 36 Mark bei einer Arbeitszeit von 54 Stunden pro Woche. Danach legen Sie dann in Trautenstein ein republikanisches Proletariatsglied - wenn eine Zeit dazu haben und das Geld dazu langt. Wenn dann das hierher zurück ist und Sie sind zu zufällig ohne Verlust irgendwelcher Gliedmaßen da angekommen, dann reifen Sie bitte sofort nach der Riviera, um in der kalten Luft des Mittelmeeres das in Leuna eingetretene Gift aus Ihren Lungen zu pumpen und ist eines mindestens einjährigen Kur bei Versuch zu machen, um Gesundheit wieder so weit herzustellen, daß der preislichste Leputist der sozialdemokratischen Minister erhalten bleibt. Denken Sie dann bitte auch an ja jene, die man im Leunawerk für das reinste, das sich auch ihnen an der Riviera herumtreibt, zu Tage findet. (NB. Der „Klassenkampf“ ist gern bereit, von dieser Zeit im Leunawerk Arbeiterkorrespondenzen zu veröffentlichen - ist Sie Zeit und Lust zum Schreiben haben.)

Erzgrünst wird nicht auf unklaren Vorschlag eingehen. Er wird sich im Leunawerk einige Direktorenzimmer, verschiedene Langpusteöfen und harmlose Bauten ansehen - und am nach Halle zu seiner geliebten Schwupf fahren. Nach beglücktem dem Einbilden im Leunawerk wird er den Grünen schreien, sie gut es dort die Arbeiter haben, und daß die Klagen der Arbeiter Unflin und außerdem wasserlaßschädigend seien. Er wird rümpeln an 1921, nicht von den damaligen Selbstentwerfer der Spitz beglückter Junge berichten und auffordern, diesen Dorfingebest - der wasserlaßschädigen niederstichung - lebendig zu halten.

Das ist die richtige Bewand für einen sozialdemokratischen Minister von Leuna, dem Studium der Lage der Arbeitermassen, zum Studium der Aktionsfähigkeit der Volkspartei, rümpelt zum Empfang!

## Warum in Leuna wieder ein Prolet ermordet wurde

(Arbeiterkorrespondenz)  
Das Arbeiterdenkmal in Leuna bei verschiedenen Firmen geradezu hoffentlich. So bei der Firma Wagh & Freitag, Firma Bowne, Hoffmann & Söhne, Diederhoff & Wittmann. Bei letzterer Firma ereignete sich in der Nacht vom 1. zum 2. Februar ein gefährlicher Unglücksfall. Frühmorgens gegen 4 Uhr, als der Kesselschreiber des Kessels in Schichtabgang bringt und hier in ein Kesselgehäuse ein Arbeiter lebendig begraben. Jedenfalls muß der Arbeiter eingeschlossen gewesen sein, denn man kann eben Tag 14 bis 16 Stunden arbeiten, kann es gar nicht anders kommen. Die Unglücksfälle nehmen von Tag zu Tag zu. Wo bleibt die Verlässlichkeit und der Betriebsrat des Werkes? Oder werden die Arbeiter in die Schichtarbeit zur Kontrolle gar nicht eingetragenen.

Leunaarbeiter, ermahnt, kauft aus diesen fürchterlichen Fällen, die auch jede Stunde selbst betreffen können.

## Aus dem Leunawerk

(Arbeiterkorrespondenz)  
Wie schon bekannt ist, herrschen in Leuna schlimme Zustände. Aber am liebsten sind sie im Ziehbauwerk II bei Obermeister Kowatz. Wie schon vor kurzem berichtet wurde, hat der kommunistische Arbeiter einen Erlaß herausgegeben, daß bei Schichten von acht Stunden Arbeitszeit es keine Einsparung gibt, was natürlich von dem gleichzeitigen Übermaß von unterirdischen Arbeit. Die Witterung ist oft heiß, haben die Arbeiter erlaubt, in einem Neubau, in dem ein Ofen brennt, ihr Brot zu versehen. Da kommt der Obermeister Kowatz und schlägt Larum. Wir müßten den Obermeister Kowatz einmal fragen, warum er denn sein Privileg in der Schichtarbeit verzehrt und nicht im Freien.

## Nationalisierung bei der Mansfeld A.G.

(Arbeiterkorrespondenz)  
Wenn in allen Industriezweigen die Nationalisierung durchgeführt ist, ist auch die Mansfeld A.G. mit von der Partie. Nicht zum ersten Male nehmen wir in unserer Briefe Mitteilung davon. In diesen Mitteilungen über die Nationalisierung der Bergarbeitermassen haben wir Kommunisten dazu geäußert, und oft wurden unsere Worte von auch Arbeitern als Märchen oder Quatsch bezeichnet, besonders wenn wir sagten, auch die Mansfeld A.G. wird nicht

halmachen und wird Hunderte von Arbeitern durch die Nationalisierung aus Streikpflaster weichen.

Schon mehrere Betriebe behaupten, daß durch Zusammenlegung mehrerer Betriebe Arbeitslosigkeit und Hauslosigkeit hilfegelegt, mehrere hundert Arbeiter entlassen werden. Die Verwaltung hofft, durch Sperrung der Arbeiterannahme, durch Pensionierung und andere Wege die Sache zu bewerkstelligen.

Erlaubt beabsichtigt sie, die schon herausgearbeiteten nicht wieder einzustellen und dann die Werksinvaliden und die, welche nicht mehr fähig am Strang ziehen können, mit einer niedrigen Rente zu pensionieren und mit einem Synonym auf andere Wege zu stoßen. Heraus mit der Sprache! Was sind die anderen Wege? Sind die nicht die Arbeitslosigkeit, der Hunger und das Elend? Schon hat es angefangen mit der Verlegung der Arbeiterkraft vom Hauptstandort nach dem Nebenstandort. Im Winter verlassen wieder 21 Arbeiter den Betrieb. Gefragt wird nicht, wie diese Arbeiter aus dem weit entfernten Ortsteil nach der Arbeitsstätte kommen. So haben manche Arbeiter einen Weg von zwei bis drei Stunden, so daß sie täglich ihre sechs Stunden zu Fuß gehen müssen. Dazu kommt eine neunmühselige Arbeitszeit, so daß mancher Familienerbe keine Familie am Tage nicht zu sehen bekommt.

Und wie sieht es mit dem Verdienst aus? Die Mansfeld A.G. behauptet immer bei den Lohnverhandlungen, sie sei nicht in der Lage, höhere Löhne zu zahlen. Der Absatz war schlecht usw. Die bürgerlichen Zeitungen melden aber im November, daß die Kupferproduktion in den letzten Monaten um 200 Tausend pro Monat stiegen und daß die Gesamtproduktion der Gesellschaft in Stuttgart und in der Mansfeld A.G. im vergangenen Jahre 15 Prozent glücklicher abgesetzt werden konnte. Die „Holländischen Nachrichten“ notieren die Mansfelder Aktien am 25. Januar mit 156 Prozent gegenüber der Vorperiode mit 90 Prozent. Sie sind also bald um 100 Prozent gestiegen. Der Lohn bleibt immer

## Anhaltbarer Vorrat der Gewerkschaftsopposition

Auch auf der Jahresgeneralversammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes in Chemnitz wurde die Ortserverhaltung des Sozialdemokraten kritisiert, indem über 2 Angehörige und 3 Sozialdemokraten, 6 Oppositionelle gewählt wurden.

Die bislang in sozialdemokratischen Händen befindliche Ortserverhaltung des Arbeiterverbandes Johann-Gottgenstadt wurde diesmal von der Opposition befehligt, indem ausschließlich Kommunisten und ein Parteiführer, sowie als Kartelldelegierte ebenfalls Oppositionelle gewählt wurden.

Die Neuwahl der Ortserverhaltung des DDB in Jüchopp ergab, daß alle 3 Delegierten von der Opposition, und als Kartelldelegierte zwei Oppositionelle gewählt wurden.

Die Generalversammlung des DDB in Döberitz ergab eine Wiederwahl der bisherigen oppositionellen Ortserverhaltung.

Während im Vorjahre die Ortserverhaltung im Verbande der Maschinen- und Feinwerkzeugarbeiter sich aus drei Sozialdemokraten, einem Parteiführer und einem Kommunisten zusammensetzte, erhielten diesmal die Kommunisten drei Siege und die Sozialdemokraten nur zwei.

Als Delegierte zum Gewerkschaftsfest wurde auf der Generalversammlung des Schachnerverbandes in Stuttgart die Oppositionsliste mit überwiegender Mehrheit gewählt.

Ebenso verlor die Opposition einen großen Sieg über die Sozialdemokraten bei der Ortsversammlung im Chemnitzer Staats- und Gemeinbedienstetenverband zu erringen. Während in der bisherigen Ortserverhaltung die Opposition nur mit einem Kollegen vertreten war, erhielt die Opposition diesmal acht und die Reformisten sieben Siege.

Gleichfalls hellen sich die Jüchopp Arbeiter bei der Neuwahl der Ortserverhaltung wieder unter die Führung der Opposition.

Desgleichen wurde die alte Leitung der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Ortsergruppe Oelsitz, einstimmig wiedergewählt, die eine oppositionelle Mehrheit besitzt.

Einen weiteren Oppositionsieg brachte die Wahl der Ortserverwaltung im Pöschener Eisenbahner-Verband, die sich aus 5 Oppositionellen und 2 Sozialdemokraten zusammensetzt.

# Arbeiter-Selbstbildungssecke

## Zur Einführung

„Obne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Diese Theorie kann nicht nur für die Arbeiterbewegung als Ganzes, es gilt auch für jedes einzelne Glied in der Bewegung des proletarischen Klassenkampfes. Man muß wissen, wofür man kämpft („Zielbewußtsein“), man muß wissen, was man bekämpft. Das heißt aber voraus, daß man hinter der trügerischen Oberfläche der Erscheinungen die Wesensstruktur des feindlichen Systems zu erkennen vermag. Alle Revolutionen müssen aberfliegen, wenn die Erregungsform und das Wesen der Dinge unmittelbar zusammenhängen.“ (Marx) Es bedarf also wissenschaftlicher Erkenntnis, um die verdrängten Stellen des Gegners herauszufinden und zu treffen. Es bedarf ebenso theoretischer Einsicht, um nach Niederlagen und in zeitweiligen Stadien sich den unersättlichen Glauben an die Siegfähigkeit der revolutionären Idee zu bewahren.

Die Erziehung und Befähigung in der Gebantenwelt des Marxismus-Leninismus ist gewiss in erster Linie eine systematische Kollektivarbeit, die namentlich in unseren Schulen und Parteischulen geleistet wird. Aber naturgemäß kann immer nur eine kleine Anzahl von Genossen von solchen Schulungsanstalten erlangt werden.

Verhängnisvoll aber wäre es, wenn für die meisten Mitglieder damit abfinden lassen wollten, daß für sie kein Platz am Mittags- und letzten Kaufs verbleibt. So nehme er sich, was ihm nicht gegeben wird!

Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat schon in ihrer Frühzeit jene Formen der „Arbeiterbildung“ entwickelt, die immer wieder Erlaß bieten müßten für die, die nicht das Glück haben, in eine besondere Schulungsanstaltung hineingelassen zu können.

„Woß hast er hart in Fron, Ein armer Proletar. Doch blieb sein halber Lohn beim Wäcker-Anhauer.“

berlebe. Schon 1913 verdienten die Arbeiter 4 bis 6 Mk., heute, wo der Lebensmittelpreis auf 139 steht - und trotz der Verdoppelung der Aktien und Profite - werden dieselben Löhne noch immer gezahlt. Wir sind der letzten Überzeugung, daß die Mansfeld A.G. für dieses Jahr eine Dividende von 10 Prozent auszahlen wird. Kameraden, aus dem obigen Angeführten ergibt sich, wie notwendig es ist, daß sich die Arbeiterkraft sammelt, ihre Gewerkschaften bildet und wieder umgibt, zur Vererbung der Arbeiterkraft Stellung zu nehmen. Heraus aus der Arbeitergemeinschaftspolitik, aus dem Gefühlsfußball. Die Gewerkschaften müssen wieder Kampfpolitik treiben. Bei allen Dingen muß auch für die Arbeitermassen der Volkstakt, das Arbeiterseitsabkommen geschlossen werden. Im ganzen Deutschen Reich nimmt die Arbeiterkraft Stellung zu den Lohnverhältnissen, zum Arbeitsabkommen. Die Führer der Gewerkschaften müssen gezwungen werden, die Forderungen der verschiedenen Industrieerwerber zusammenzusetzen, so daß ein einheitlicher Kampf geführt werden kann. Haben die Gewerkschaften die amerikanische Rationalisierung eingeführt, so sollen sie auch der für die Arbeitszeit und erhöhte Löhne einführen.

Mobilisiert Euch, Mansfelder Arbeiter, zur Einheitsfront und bringt die Gewerkschaftsführer zum Kampf!

## Deutsche Zellulosefabrik, Eilenburg Arbeitermädels find kein Feindbild

(Arbeiterkorrespondenz)  
Als ich im vorigen Jahre wegen Arbeitsmangels entlassen wurde, mit der Leiter der Sozialabteilung, welcher die Einstellungen mit zu bearbeiten hat, daß ich bei bestem Gesundheitszustand eingewählt würde. Nun ist in den letzten Monaten, infolge der Anteressengemeinschaft mit der J. G. Farbenindustrie, eine solche Anteressengemeinschaft zu bestehen. Viele Neueinstellungen sind erfolgt. Ich aber habe weiter des Beständigen, kempfen zu geben.

Unterfuchen wir nun, wer eingewählt wird. Die Einstellungen regelt der Leiter der Sozialabteilung, früherer Feldwebel, im engsten Bündnis mit dem Betriebsleiter Albrecht. Seine Kaufhaus- Landwirtschaflicher Hofung, Formhäuser, Betriebsleiter. Diese beiden treuhaftigen Frauen führen nun ihre Kameraden vom Stahlhelm, Reichsrot und Turnvereinen ein. Diese Leute erhalten einen Verzug, damit ein Anreiz besteht, möglichst viele arbeitslose Arbeiter in ihre Reihen zu bekommen. Wer nicht im Rotenweiss-Turnverein ist hat auch im Betriebe vor dem Herrn Betriebsleiter keine hohe Stunde.

Schon wie und nun mal diesen Stahlhelm-Turnverein. Eine Laufbahn habe ich aber geliebt. Vorher spielte eine große Rolle im K. A. L. Turnverein. Dort fand er nicht genug gegen andere Denke haben und nicht genug das „Gehardt-Club“ brüllen. Weiter, ich habe die neugegründete nette Betriebsorganisation sehr am Herzen liegen. Besonders Aussehen im Bereich des Stahlhelms. Alles Zupenden eines treuhaftigen Turnvereins.

Nun aber, lieber Otto, was laßt Du zu dem Staatspräsidenten des „Horems“ im Betriebe? Wirtlich fatale Sache oder sind die Arbeitermädels im Betriebe Feindbild? Ich forschte noch und hörte weiter erzählen, des Nachts sollen die Aufseher der Arbeitermädels die Arbeiter erwidern. Vorübergehende Arbeiter glauben es ist ein großes Unglück passiert. Würde die Rechnung außerhalb des Wertes liegen, hätte die Polizei Gelegenheit, Ruhe zu stiften. Selbst in den Barackenräumen haben sich schlimme Ereignisse abgelehrt. Wer gibt der Frau des Betriebsleiters Albrecht das Recht und welche Ursachen sind vorhanden, das Schicksal ihres Mannes im Bureau des Betriebes zu ordnen? Man kann dem Stahlhelm und Turnverein in solchen Angelegenheiten gratulieren.

Was sagt die Betriebsleitung zu diesem Treiben? Die Frau des Albrecht hat ihre Beschwerden der Direktion gemeldet. Was hätte nicht die Arbeiter zu erwarten, der im Betriebe ist als Schlichter auftritt? Die Handlungsweise eines solchen Schlichters ist ein Skandal. In der Betriebsleitung die Handlungsweise dieser Art aus dem Volkseigentum nicht in Erinnerung? Wie lange soll das Treiben noch weiter gehen? Die Betriebsleitung verlangt Aufklärung. Sonst muß ich noch deutlicher werden.

Ein wichtiger Helfer im Kampf um 8-Stundentag und Lohn-erhöhung ist die kommunistische Zeitung. Wer also für Verbreitung des „Klassenkampf“ sorgt, wird neue Kämpfer gegen die Trüstmagneten. Du müßt Dir als Ziel setzen, jeden Monat einen neuen Helfer für den „Klassenkampf“ zu werben.

## Arbeiter-Selbstbildungssecke

So zeichnete Arno Holz 1885 im „Buch der Zeit“ den Proletariat der sich in unablässiger Selbstbildung zum revolutionären Führer emporarbeitete. Das Buch, die Proletäre, die Zeitung - sie sind auch heute noch die wichtigsten Werkzeuge. Aber fast unübersehbar wichtig ist die Zeit der literarischen Veröffentlichungen heran. Wer hat Zeit und Zeit, um alles zu lesen? Wie soll der Arbeiter es verstehen, aus dieser Zeit das Wesentliche herauszufinden?

Eine gerade unübersehbare Aufgabe, wenn der Einzelne völlig auf sich angewiesen bliebe.

Auch hier kann nur kollektiver Rat ausschlagen. Die Lenin-Gruppe hat ein außerordentliches Ansehen, um in unserer gesamten Arbeiterpresse eine „Gde für Arbeiterbildung“ aufzubauen, die von nun an in regelmäßiger Folge und in inhaltlichem Zusammenhang jedem Genossen zum Selbststudium wichtiger Probleme anleiten wird.

Zu einer bestimmten Zeit nicht allumme abgelehnt - grundsätzliche Fragen soll bei jedesmal das wesentliche Material (Artikel, Schriften und Bücher) genannt werden. Auf entscheidende Punkte wird der Leser hingewiesen. So hat er dann alles in der Hand, um sich die Lösung des Problems selbst zu erwerben. Es wird nicht zu umgehen sein, daß die Beteiligung in der „Gde für Arbeiterbildung“ von dem Reutler selbst her aber der Leser wird dann die Besessene Glied für sich ablesen und nachprüfen.

Wir hoffen und erwarten, daß die „Studenten der Bildungssecke“ sich mit mannigfachen Wünschen, Anregungen und Anfragen an die zentrale Redaktion dieses Bildungsseckes, 21, 1. im 1. Etage, wenden werden. Nur bei engster genehmigter Unterfertigung kann die Eröffnung der „Gde für Arbeiterbildung“ den Ruben bringen, der sich dann auch in der praktischen Arbeit der Partei auswirken wird.

Zunächst werden uns einige Probleme aus dem Gebiet der marxistischen Lohntheorie beschäftigen, deren Klärung für den Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung von Wichtigkeit ist.

S. Dunst.





# Rundfunkprogramm vom 7. bis 13. Februar 1927 (Sendestelle Leipzig, Welle 365,8)

Mittwoch, den 7. Februar

## Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 4.00 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters 6.05 bis 8.20 Uhr: Mittagsmusik des Leipziger Rundfunkorchesters 6.30 bis 8.20 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Dienstag, den 8. Februar

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, den 9. Februar

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Donnerstag, den 10. Februar

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Freitag, den 11. Februar

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Sonnabend, den 12. Februar

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag, den 13. Februar

10.05 Uhr: Vortragsabend Wetterdienst und Schererbild 10.20 Uhr: Befehlsprogramm des Tagesprogramms 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt 11.45 Uhr: Wetterdienst und -auswertung (Deutsch und Esperanto) und Schererbild 12 Uhr: Mittagsmusik auf einem Schiffsdeck und Spinnradmusik 12.55 Uhr: Mauerer Gesellen 1.15 Uhr: Wetterdienst 1.30 bis 4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Anfänger. 7 bis 7.30 Uhr: Jazzmusik der Kompositionen G. G. 7.30 bis 8 Uhr: Schererbild der Schererbildkommission 8.15 bis 8.30 Uhr: Wetterdienst und Wetterauswertung. Jüdisch: Vortragsabend auf den Deutschlandabend, Berlin 12.00 bis 12.15 Uhr: Mitternacht. Mitternacht (Schiffmusik) und des Leipziger Rundfunkorchesters 10 Uhr: Wetterdienst und Schererbild. Singers' Worldbericht. Bericht nach "Deutscher Stern" und "Leder". 10.15 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

**Funkhaus Alter Markt**  
(am Springbrunnen) ist das Geschäft in dem der Schererbild gut und billig kauft

**Verkauf!** Geratung! Schererbildungen!  
Japanische aufrecht stehende  
**Erste Heiße Radiolinie**  
Wibach & Gaudig  
Alter Markt 6 Telefon 29538

**Brennholz**  
50 Kubikmeter, in großen u. kleinen Mengen  
Abbruch Mikalistr. 8

**kleine Anzeigen**  
haben im Allgemeinen  
**Große Wirkung!**

Amerikanische beste Schwimmbrille  
**Billige dänische Schwimmbrille**  
1. Preis, grau, gut  
Qualität 1,20 Mark  
Qualität 2, 20 Mark  
Qualität 3, 1,50 Mark  
Qualität 4, 1,20 Mark  
Qualität 5, 1,00 Mark  
Qualität 6, 0,80 Mark  
Qualität 7, 0,60 Mark  
Qualität 8, 0,50 Mark  
Qualität 9, 0,40 Mark  
Qualität 10, 0,30 Mark  
Qualität 11, 0,20 Mark  
Qualität 12, 0,10 Mark  
Qualität 13, 0,05 Mark  
Qualität 14, 0,02 Mark  
Qualität 15, 0,01 Mark  
Qualität 16, 0,005 Mark  
Qualität 17, 0,002 Mark  
Qualität 18, 0,001 Mark  
Qualität 19, 0,0005 Mark  
Qualität 20, 0,0002 Mark  
Qualität 21, 0,0001 Mark  
Qualität 22, 0,00005 Mark  
Qualität 23, 0,00002 Mark  
Qualität 24, 0,00001 Mark  
Qualität 25, 0,000005 Mark  
Qualität 26, 0,000002 Mark  
Qualität 27, 0,000001 Mark  
Qualität 28, 0,0000005 Mark  
Qualität 29, 0,0000002 Mark  
Qualität 30, 0,0000001 Mark

**Wie Volksbuchhandlung Wittenberg**  
Judenstraße 10  
empfehlen politische und idyllische  
**Literatur**  
Sämtliche  
**Schul- und Schreibwaren**  
Hygiene  
werden sämtliche Aufträge an  
Druckern und Zinzerate  
entgegenzunehmen

**Wollen Sie gut und vorteilhaft kaufen,**  
so decken Sie Ihren Bedarf  
fest in meinem

**Inventur - Ausverkauf**

Küchensätze Preisermäßigung,  
vielfach auf die Hälfte der  
bisherigen Verkaufspreise!  
Auf im Preise nicht zurückgelegte Waren  
**10 Proz. Rabatt!**

**Otto Wirth, Merseburg**  
Damenkonfektion :: Kleiderstoffe :: Aussteuerartikel

**Zuban hat's geschafft!**

Unsere für Deutschland neuartige Zigaretten-Propaganda hat ihren Zweck, die Aufseiner der Raucherwelt auf unsere vollendeten Zigaretten-Meisterwerke nachdrücklich hinzuweisen, vollauf erfüllt.

Dies großen Zuban-Qualitätsraucher-Gemeinde haben sich neue Scharen feinsinniger Raucher zugesellt.

Für die uns aus allen Teilen des Reiches zugegangenen Anerkennungen können wir der Fülle wegen den freundlichen Einsendern nur auf diesem Wege verbindlich danken.

Aber auch denen sagen wir für das uns bewiesene Interesse schönen Dank, die in Verkennung der Absicht unser strafensabets gehenden Propagandaweges zum Ausdruck bringen, daß sie nicht so ganz damit zufrieden sind.

Über moderne Verarbeiten gehen die Meinungen stets auseinander. Wir freuen uns aber, feststellen zu können, daß überall in deutschen Landen nur ein einstimmiges Urteil über

**unsere köstliche „Lucy Doraine“**  
besteht: sie ist ein Glanzstück deutscher Arbeit!

Wie ein süßer Blütenhauch aus fernem Morgenlande ist ihr Aroma! Dem Streicheln einer zarten Frauendhand über sorgenumwölkte Stirn gleicht ihr müder Duft!

Unsere „Lucy Doraine“ gibt Millionen Freude und Lebenslust, Millionen sprechen begeistert von ihr, kurzum; sie

**ist in Aller Munde!**

**Werden auch Sie Künstler des Geschmacks!**  
**Rauchen Sie Lucy Doraine,**  
die Zuban-Finfe!

**Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inzerenten!**

**Achtung! Radfahrer!**  
**Ein Blick**  
in unser Schaufenster  
und Sie sind  
**Käufer!**

Nur Qualitätsmaschinen  
Nicht dogmatische Zahlungsbedingungen

**Autohaus, Große Burgstr. 1**  
Weißensels  
Nähmaschinen  
Sprechapparate, Platten (große Auswahl)  
Reparaturen günstig und sauber

**Nur noch 3 Tage: Sonnabend, 5., Montag, 7., Dienstag, 8. Februar,**  
bietet uns:

**Inventur-Ausverkauf**

Stoff-Schneidm. 95 | Herren-Häute 890 | Herren-Golddi. 790 | Damen-End-Sp. 790  
für Damen ... | Herren-Häute ... | Herren-Häute ... | Herren-Häute ...

Benutzen Sie diese letzte Gelegenheit, Sie sparen viel Geld, bis zu 60 Prozent sind unsere Restposten und Einzelpaare herabgesetzt

1. Geschäft: 6r. Wirtstr. 54  
2. Geschäft: 2. Wirtstr. 9  
3. Geschäft: 3. Wirtstr. 9

**Schuhwarenhaus Hönigsberg, Halle**

# Ueberall Landbund-Kiesenspeiten im Reiche

## Angeheure Erregung der Kleinbauern über die Korruption im „Kornhaus Torgau“ — Wann greift die Staatsanwaltschaft ein? — Der Landbund im Spiegel der bürgerlichen Presse

Die Erregung der beteiligten Kleinbauern über den Korruptionsfall der Landbund-Genossenschaft im Kreis Torgau ist ungeheuer und wird durch die „Berichtigung“ der Herren vom „Kornhaus“ noch gesteigert, da die „Berichtigung“ die wesentlichen Punkte umgeht und dadurch den Vermutungen der größte Spielraum belassen bleibt.

Ueber die Berichtigung, die wir in unserer Donnerstag-Ausgabe zum Abdruck brachten, wird uns von gut informierter Seite folgende Auskunft zur Verfügung gestellt:

Die „Berichtigung vom Kornhaus“ bestätigt die Wahrheit der Feststellungen im „Klassenkampf“ in allen Punkten:

1. Die Anklagedenkmale sollen nicht zurückgehalten oder gar für eigene Zwecke verwendet worden sein. — Nach den eigenen Angaben der Berichtigung sind Papiermarkt vom März 1923 rund 16 1/2 000 Mark durch die Inflation gegangen. Warum denn? — Doch nur, weil das Geld nicht abgeliefert wurde, sondern zurückbehalten und für eigene Zwecke verwendet worden ist! — Das Landbund- und Arbeiterverband, wie angegeben, in Torgau und Viehwerder die Summe von 4 000 000 Mark und Landbund (Kreis Schweinitz) 1 000 000 Mark vom „Kornhaus Torgau“ erhalten haben, wird selbst in der Berichtigung nicht bestritten.

Wohar sollte denn das „Kornhaus“ dieses Geld, und auf welche Konto sind diese Ausgaben verbucht?

Sandlungskonten sind es nicht, also könnte es nur vom Reingewinn genommen sein, dieser muß aber nach den Statuten an die Genossen zurückgeführt werden, oder die Geschäftsführung macht sich des Verbrechens der

Untreue gegen die eigenen Genossen schuldig.

Es liegt im öffentlichen Interesse, daß der Staatsanwalt hier gründliche Aufklärung schafft. Auch das Finanzamt muß an der Aufklärung das größte Interesse haben. Denn eine gründliche Vernehmung auf ein totes Konto wäre nichts weiter als eine Verschleierung des Reingewinns, welcher als Einkommen zu versteuern ist.

Weshalb und wann hat denn die Ueberweisung der Aufwände an die Bank für Geschäftszwecke erfolgt, und was heißt „KAP“? Soll das Pausenmark sein? Denn Reingewinn werden doch mit „Geh.“ bezeichnet, und hat das Kornhaus, nachdem es doch zweifelslos Jahr und Tag mit den „Anklagedenkmälern“ gearbeitet hat, nicht einmal den kleinsten Zinsfuß für die unbefugte Benutzung des Kapitals vergütet?

Wie lagen aber normalerweise:

Nach den ordnungsgemäß geführten Büchern ist das Anklagedenkmäl-Konto auf Getreide-Konto ausgebucht worden.

Der Punkt 2 der Berichtigung ist ganz unklar. Was heißt es denn, daß die Domänenpächter keine finanziellen Unterstützungen erhalten haben, oder finanziell anerkannte Darlehen der Preussenfiskus? Diese Staatsdarlehen waren eben Unterstützungen für die notleidende Landwirtschaft, und es ist das Empfindende, daß

die Domänenpächter diese Notstandsgelder für sich beansprucht haben und dann das Geld dem „Kornhaus“ als billige Betriebskapital überlassen.

Während tausende bedürftige kleine Landwirte bei dieser Notstandsaktion leer ausgingen, brauchten die Domänenpächter diese Gelder gar nicht. Hier wäre festzustellen, ob diese Domänenpächter ihren „Notstand“ der Regierung nicht auf irgendeine Weise glaubhaft gemacht haben und dadurch nicht

ein Betrag gegen die Regierung

zwecks Erlangung der Staatsdarlehen begehant ist. Zu Punkt 3 und 4 dürfte es doch wohl keine ganz gleichmäßige Behandlung der Genossen sein, wenn ein wohlhabender Domänenpächter 13 1/2 Prozent Zinsen zahlt, während der kleinere Genosse 30 bis 40 Prozent zahlen muß, und zwar dem Reichsbank. Je bedürftiger je mehr Zinsen, und welche Freie erhielten die Großgrundbesitzer gegen die kleinen Leute für ihr Getreide?

Wir glauben, daß beim Kornhaus eine gründliche Nachprüfung der Geschäftsführung noch vieles mehr aufdecken wird. Sollte möglich wir unseren Lesern, dem nächsten Finanzamt und der Staatsanwaltschaft noch die Mitteilung machen, daß beim „Kornhaus Torgau“

fortgesetzte Steuerhinterziehungen

stattgefunden haben sollen und beantragen wir hiermit öffentlich gegen den verantwortlichen geschäftsführenden Vorstand sofort das Ermittlungs- bzw. Strafverfahren einzuleiten.

Die Beamten des Kornhauses Torgau wurden angefaßt gegen ein vereinbartes Monatsgehalt, gegen einen jährlichen Gemeinanteil und eine Kleinrentnerrenten. Aus diesen 3 Arten ließ sich ein Einkommen der Beamten zusammen, welches, da das „Kornhaus“ die Bezahlung der Steuern übernommen hat, zu versteuern war. Das „Kornhaus Torgau“ hat aber nur auf das Monatsgehalt die Steuern bezahlt.

Um welche Beträge der Steuerfiskus dadurch geschädigt worden ist, mag folgende Berechnung ergeben, wobei gleich bemerkt ist, daß die Beträge nur geschätzt sind:

	Gewinnanteil	Wohnschaftsgratifikation
1 Direktor, 1 Disponent, zusammen	1000 M.	1000 M.
7 Hilfsleiter je 300 M.	2100 M.	2100 M.
ca. 7 Buchhalter u. Kontoristen je 300 M.	2100 M.	2100 M.
ca. 8 Kontoristinnen je 100 M.	800 M.	800 M.
Direktor	500 M.	500 M.
	9500 M.	6500 M.
<b>Pro Jahr Gesamtsumme:</b>	<b>13 000 M.</b>	

Davon 10 Prozent Steuern also jährlich hind 1300 M. Steuern, die nach dieser Berechnung zu wenig gezahlt wurden.

Daß das Kornhaus Torgau mit dieser Korruption aber nicht allein durch sich selbst, sondern durch das ganze landwirtschaftliche Genossenschaftswesen eine fortschreitende Verelendung zieht, beweist folgende Veröffentlichung der „Berliner Morgenpost“ vom 2. Februar 1927:

### Zusammenbrüche im Landbund

Die kleinen müssen bluten. — In 1 1/2 Jahren für 385 Mark Kapital 3215 Mark Zinsen!

Was alle Aufklärungsarbeit der Bauernvereine und Bauernfreunde nicht vermocht hat, die Bauern davon zu überzeugen, daß sie in den von Großgrundbesitzern geleiteten und für großagrarische Zwecke arbeitenden Landbünden nicht hineingehören — das hat der Landbund durch seine genossenschaftlichen Gründungen zugevo gebracht. Fast alle dieser Genossenschaften arbeiten mit großen Verlusten, herbeigerufen durch fehlerhafte Geschäftsführung und Unwirtschaftlichkeit, unzulässige gehen zu Grund. Bevor das aber geschieht, werden häufig

### Lezt und verbreitet die kommunistische Presse!

durch Anteil-Erhöhung oder durch Bezahlung des Aktienanteils die kleinen Mitglieder noch einmal geschädigt (der großen betonen durch rechtzeitige Austrittserklärung in Sicherheit, was zu selten ist), aber der Zusammenbruch ist fast nie aufzuhalten, und mit ihm kommt die Fortpflanzung mit Zahlungsbehalten und Pfändungen.

Ganz toll war es mit der „Wirtschaftlichen Kreisgenossenschaft des Landbundes Krollen“, bei der im Herbst 1925 zur Deckung der Verluste eine Anteilserhöhung von 3 M. pro Morgen beschloßen wurde. Für die einzelnen Bauern ergaben sich Beiträge bis zu 200 M. Im Laufe des Jahres ging dann die Genossenschaft nacheinander mit 200 000 M. Verlust in Liquidation und die Bauern wurden in Besitz genommen. Die Mitglieder, die bereits zur Deckung der Schulden 40 Mark pro Anteil haben bezahlen müssen lösen erneut 30 M. für den Anteil bezahlten. Empörung und Erbitterung geht durch den Kreis Krollen, denn die Unterfertigung hat ergeben, daß die Wirtschaftlichkeit in dieser Genossenschaft diejenige in anderen Kreisen noch übersteigt, da die ihm vermittelten Gelder zum größten Teil aus der Krollener Kreispartie stammen.

Diese Genossenschaft gab auf Befehl des Landbundes 1000 M. an die Krollen, also sie bereits am Zusammenbrechen war, noch einen Kredit von 115 000 M. für welchen Betrag der Vorstehende der Genossenschaft, Altmutterpächter Sanner, der gleichzeitig zweiter Vorsitzender der Kreispartie war, die Krollen für den Landbund und zweiter Vorsitzender der Genossenschaft war, ein Zeugnis abgab. Dieser Gutsbesitzer Sanner zahlte am 3. November 1923 in die Genossenschaft für ein 555,90 Reichsmark. Dafür erhielt er an Zinsen gutgeschrieben:

3. 11. — 30. 11. 1923	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 1900,00
1. 1. — 15. 1. 1924	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 1200,00
16. 1. — 31. 1. 1924	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 170,00
1. 2. — 29. 2. 1924	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 267,00
1. 3. — 31. 3. 1924	6 Proz.	jährl. also 190	Reichsmark	= 89,00
1. 4. — 31. 4. 1924	6 Proz.	jährl. also 190	Reichsmark	= 112,00
1. 5. — 31. 5. 1924	6 Proz.	jährl. also 190	Reichsmark	= 220,00

In 16 1/2 Monaten erhielt Sanner also für ein Guthaben von 555,90 M. an Zinsen allein 3215,40 M., die ihm zusammen mit dem Kapital mit 3800,70 Reichsmark ausgeschüttet wurden! Es ist erklärlich, daß die Genossenschaft bei solchen Gehältern ihrer Vorstandsmitglieder zu Grund gehen mußte. Den Schaden müssen nun die Bauern bezahlen. Sie haben allerdings gegen Vorstand und Aufsichtsrat Strafantrag gestellt, und die Unterfertigung ist im Gange. Sie wird böse Dinge ans Licht bringen.

Die Fälle dieser Art aber nicht nur die Bauern vorlässiger gemacht und aus dem Landbund getrieben, sie hat auch die Geschäftswelt mit großem Misstrauen gegen die Genossenschaften des Landbundes erfüllt. So ging denn nun der Landbund dazu über, seinen kreditfähigen Namen von Genossenschaften zu freieren. Die „Kornhaus M.G. des Landbundes Grünberg“ rettet sich vor dem Zusammenbruch durch Herausgabe des Aktienkapitals von 505 000 M. auf 82 000 M. (fast alles gleich fünf Schöbe, ihres Kapitals, das in der Hauptsache wieder Bauern vorlassigen, Gleichzeitigkeit der Geschäftswelt von ihrem Namen den Julius des Kreislandbundes Grünberg) und firmiert jetzt nur noch als „Kornhaus M.G.“. So weit hat es der Landbund gebracht. Das nicht ansehnliche, aber doch noch vorhandene, und wirtschaftlich misbräuchlich landwirtschaftliche Genossenschaftswesen ist auf den Grund gekommen.

Es ist wohl anzunehmen, daß nunmehr mancher Kleinbauer endlich erkennt, daß kein Weg mehr führt in diesen nationalen Korruptions-Organisationsformeln. Der „Klassenkampf“ hat immer und immer wieder über wertigen Bauern den Weg gezeigt, der allein begangen werden muß, wenn keine die Steuern und Zoffellen von ihm genommen werden sollen. Dieser Weg muß nun begangen werden. Die Kleinbauern, wie überhaupt die wertvolle Bevölkerung des Landes, muß mit dem landwirtschaftlichen Profiteuren der Städte ein einheitliches Einheits-Verhältnis. Nur im gemeinsamen und rechtsfähigen Klassenkampf liegt die Garantie der Wiederherstellung der Reaktion, und das bedeutet, daß die wertigen Klassen in Stadt und Land ihre Gebilde dann selbst machen.

Kleinbauern, heraus aus dem nationalen Korruptionslager! Sinein in die Kampflinie der Wertigen!

# Dauerföhrung im Naumburger Stadtparlament

## Naumburger Geschäftsleute um 20 000 M. geprellt — Leichmann als Diener der Reaktion angefaßt „Kubials“ Schiedsbungen machen Schule — Leichmann, Otto und der Herr Baurat inszenieren

Die am Donnerstag, dem 3. Februar, stattgefundene Sitzung umschloß nicht weniger als 44 Tagesordnungspunkte.

Das noch Mitteltagen, Anfragen, Anträge und eine Punkteaufzählung, 11 Punkte wurden abgefaßt. Zum Punkt Straßenbahnbetrieb wurden 1600 Mark zur Erbauung eines Schuppens, bzw. Aufstellung eines neuen Betriebsmotors, gefordert. Es wurde von allen Seiten geltend gemacht, daß nun endlich der Verkehr wieder nach beiden Richtungen aufgenommen wird. Die eine Hälfte der Bevölkerung wird internistisch assoziiert, um die Bahn benutzen zu können. Der Deserent gibt bekannt, daß am 1. April dem größten deutschen Rechnung getragene wird. (Wesentlich ist es kein Mitarbeiter, denn man hatte schon im vorigen Jahre den gleichen Vorfall.)

Zum Punkt: Anschließung städtischer Gebäude, spricht als Vertreter der Arbeiter Genosse Fietzer. Er erörtert speziell das Gehör der Landbauern und betont, daß für die erwerbslosen Arbeiter der Winterzeit mit demnächstigen Winterarbeiten, trotz rechtzeitiger Anregungen, geschaffen werden. Wenn man heute endlich das Bauamt die Vorlagen fertigstellt hat, ist es noch an der Zeit, die Arbeiten auszuführen. Wie die Mehrheit des Hauses ist eben nicht für die besteinnahme Inangriffnahme der Arbeiten.

Nachdem noch der Baurat einige Mitteilungen gegeben hatte, wurden alle Vorlagen, mit demnächstigen Absichten für die Arbeit, angenommen, ein großer Teil aber auch abgelehnt.

Grüner (F.D.) glaubte, ein „geleitete“ Mit dem Stapel lassen zu müssen, indem er meinte, im Winter könnte nicht gepußt werden, da friert der Kalf! Dann tritt er das bekannte Scheckpunkt-Kontrollen der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden mit den wertigen Kommunisten.

Bartholomäi (Wirtschaftsgruppe) sagte ihm treffend, daß er sich offensichtlich äperet, weil ihm die Kommunisten den Rang ablaufen, indem sie eben mehr Verständnis für Wirtschaftspraxen haben. Genosse Fietzer ging ebenfalls auf die Anzuspähen Gewinne ein.

An der Lehrgarbe wird für 10 Erwerbslose für 23 Tage Arbeit geschaffen. Genosse Fietzer beantragt, das Leitens des Magistrats schließlich eine Vorlage beschafft wird, damit den Sportlern Naumburgs ein anständiger Spielplatz in der Lehrgarbe geschaffen wird.

Der Siebungsstellenamt wird „ausnahmeweise“ Paugelnde zu 1 Mark pro Quadratmeter umebnelt. Den Kanalisationsarbeiten der Siebungsstraße (52 000 Mark) wird ebenfalls umebnelt. Ein Antrag, für die Kinder der „Reinhardtstraße“ 500 Mark zur Abdeckung von Misch um, für zwei Monate zu bewilligen, wird einstimmig angenommen.

## Nus der Provinz

### Von der Provinzialausföhrung zu Merieburg

#### Vorlagen für den Provinzialantrag

Die Nähe des bevorstehenden Provinzialantrages macht sich schon jetzt in einer dickeren Folge der Provinzialausföhrungen bemerkbar. Am 2. Februar trat der Provinzialausföhrer, der erst Anfang Januar getagt hatte, wieder zusammen. Von seinen Beschlüssen sind besonders folgende hervorzuheben:

Mit Rücksicht auf wichtige Sitzungen des Staatsrats in der Zeit vom 22. bis 25. März d. J. kann der Provinzialantrag nicht, wie beabsichtigt, am 22. März mit seinen Sitzungen beginnen, sondern die Tagung muß bereits eine Woche früher, am 15. März, ihren Anfang nehmen, wird in der Woche vom 21. bis 26. März unterbrochen und am 28. März wieder aufgenommen. Der Preis zum ausföhrlich beschloß, die Staatsregierung zu ersuchen, den Provinzialantrag am 22. März ausgeföhrte Einberufung des Provinzialantrags auf den 15. zu verschieben.

Für diese Tagung sollen dem Provinzialantrag folgende Vorlagen unterbreitet werden:

Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 3 687 000 M. zur Beteiligung an der Sommerhochwasserhochbauaktion 1926. Uebernahme von Bürgschaften zur weiteren Förderung der Elektrizitätsversorgung der Provinz Sachsen in einer Gesamthöhe von annähernd 13 Millionen Mark.

3. 11. — 30. 11. 1923	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 1900,00
1. 1. — 15. 1. 1924	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 1200,00
16. 1. — 31. 1. 1924	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 170,00
1. 2. — 29. 2. 1924	6 Proz.	jährl. also 2100	Reichsmark	= 267,00
1. 3. — 31. 3. 1924	6 Proz.	jährl. also 190	Reichsmark	= 89,00
1. 4. — 31. 4. 1924	6 Proz.	jährl. also 190	Reichsmark	= 112,00
1. 5. — 31. 5. 1924	6 Proz.	jährl. also 190	Reichsmark	= 220,00

Die Fälle dieser Art aber nicht nur die Bauern vorlässiger gemacht und aus dem Landbund getrieben, sie hat auch die Geschäftswelt mit großem Misstrauen gegen die Genossenschaften des Landbundes erfüllt. So ging denn nun der Landbund dazu über, seinen kreditfähigen Namen von Genossenschaften zu freieren. Die „Kornhaus M.G. des Landbundes Grünberg“ rettet sich vor dem Zusammenbruch durch Herausgabe des Aktienkapitals von 505 000 M. auf 82 000 M. (fast alles gleich fünf Schöbe, ihres Kapitals, das in der Hauptsache wieder Bauern vorlassigen, Gleichzeitigkeit der Geschäftswelt von ihrem Namen den Julius des Kreislandbundes Grünberg) und firmiert jetzt nur noch als „Kornhaus M.G.“. So weit hat es der Landbund gebracht. Das nicht ansehnliche, aber doch noch vorhandene, und wirtschaftlich misbräuchlich landwirtschaftliche Genossenschaftswesen ist auf den Grund gekommen.

Es ist wohl anzunehmen, daß nunmehr mancher Kleinbauer endlich erkennt, daß kein Weg mehr führt in diesen nationalen Korruptions-Organisationsformeln. Der „Klassenkampf“ hat immer und immer wieder über wertigen Bauern den Weg gezeigt, der allein begangen werden muß, wenn keine die Steuern und Zoffellen von ihm genommen werden sollen. Dieser Weg muß nun begangen werden. Die Kleinbauern, wie überhaupt die wertvolle Bevölkerung des Landes, muß mit dem landwirtschaftlichen Profiteuren der Städte ein einheitliches Einheits-Verhältnis. Nur im gemeinsamen und rechtsfähigen Klassenkampf liegt die Garantie der Wiederherstellung der Reaktion, und das bedeutet, daß die wertigen Klassen in Stadt und Land ihre Gebilde dann selbst machen.

Kleinbauern, heraus aus dem nationalen Korruptionslager! Sinein in die Kampflinie der Wertigen!

Die am Donnerstag, dem 3. Februar, stattgefundene Sitzung umschloß nicht weniger als 44 Tagesordnungspunkte.

Das noch Mitteltagen, Anfragen, Anträge und eine Punkteaufzählung, 11 Punkte wurden abgefaßt. Zum Punkt Straßenbahnbetrieb wurden 1600 Mark zur Erbauung eines Schuppens, bzw. Aufstellung eines neuen Betriebsmotors, gefordert. Es wurde von allen Seiten geltend gemacht, daß nun endlich der Verkehr wieder nach beiden Richtungen aufgenommen wird. Die eine Hälfte der Bevölkerung wird internistisch assoziiert, um die Bahn benutzen zu können. Der Deserent gibt bekannt, daß am 1. April dem größten deutschen Rechnung getragene wird. (Wesentlich ist es kein Mitarbeiter, denn man hatte schon im vorigen Jahre den gleichen Vorfall.)

Zum Punkt: Anschließung städtischer Gebäude, spricht als Vertreter der Arbeiter Genosse Fietzer. Er erörtert speziell das Gehör der Landbauern und betont, daß für die erwerbslosen Arbeiter der Winterzeit mit demnächstigen Winterarbeiten, trotz rechtzeitiger Anregungen, geschaffen werden. Wenn man heute endlich das Bauamt die Vorlagen fertigstellt hat, ist es noch an der Zeit, die Arbeiten auszuführen. Wie die Mehrheit des Hauses ist eben nicht für die besteinnahme Inangriffnahme der Arbeiten.

Nachdem noch der Baurat einige Mitteilungen gegeben hatte, wurden alle Vorlagen, mit demnächstigen Absichten für die Arbeit, angenommen, ein großer Teil aber auch abgelehnt.

Grüner (F.D.) glaubte, ein „geleitete“ Mit dem Stapel lassen zu müssen, indem er meinte, im Winter könnte nicht gepußt werden, da friert der Kalf! Dann tritt er das bekannte Scheckpunkt-Kontrollen der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden mit den wertigen Kommunisten.

Bartholomäi (Wirtschaftsgruppe) sagte ihm treffend, daß er sich offensichtlich äperet, weil ihm die Kommunisten den Rang ablaufen, indem sie eben mehr Verständnis für Wirtschaftspraxen haben. Genosse Fietzer ging ebenfalls auf die Anzuspähen Gewinne ein.

An der Lehrgarbe wird für 10 Erwerbslose für 23 Tage Arbeit geschaffen. Genosse Fietzer beantragt, das Leitens des Magistrats schließlich eine Vorlage beschafft wird, damit den Sportlern Naumburgs ein anständiger Spielplatz in der Lehrgarbe geschaffen wird.

Der Siebungsstellenamt wird „ausnahmeweise“ Paugelnde zu 1 Mark pro Quadratmeter umebnelt. Den Kanalisationsarbeiten der Siebungsstraße (52 000 Mark) wird ebenfalls umebnelt. Ein Antrag, für die Kinder der „Reinhardtstraße“ 500 Mark zur Abdeckung von Misch um, für zwei Monate zu bewilligen, wird einstimmig angenommen.

Die am Donnerstag, dem 3. Februar, stattgefundene Sitzung umschloß nicht weniger als 44 Tagesordnungspunkte.

Das noch Mitteltagen, Anfragen, Anträge und eine Punkteaufzählung, 11 Punkte wurden abgefaßt. Zum Punkt Straßenbahnbetrieb wurden 1600 Mark zur Erbauung eines Schuppens, bzw. Aufstellung eines neuen Betriebsmotors, gefordert. Es wurde von allen Seiten geltend gemacht, daß nun endlich der Verkehr wieder nach beiden Richtungen aufgenommen wird. Die eine Hälfte der Bevölkerung wird internistisch assoziiert, um die Bahn benutzen zu können. Der Deserent gibt bekannt, daß am 1. April dem größten deutschen Rechnung getragene wird. (Wesentlich ist es kein Mitarbeiter, denn man hatte schon im vorigen Jahre den gleichen Vorfall.)

Zum Punkt: Anschließung städtischer Gebäude, spricht als Vertreter der Arbeiter Genosse Fietzer. Er erörtert speziell das Gehör der Landbauern und betont, daß für die erwerbslosen Arbeiter der Winterzeit mit demnächstigen Winterarbeiten, trotz rechtzeitiger Anregungen, geschaffen werden. Wenn man heute endlich das Bauamt die Vorlagen fertigstellt hat, ist es noch an der Zeit, die Arbeiten auszuführen. Wie die Mehrheit des Hauses ist eben nicht für die besteinnahme Inangriffnahme der Arbeiten.

Nachdem noch der Baurat einige Mitteilungen gegeben hatte, wurden alle Vorlagen, mit demnächstigen Absichten für die Arbeit, angenommen, ein großer Teil aber auch abgelehnt.

Grüner (F.D.) glaubte, ein „geleitete“ Mit dem Stapel lassen zu müssen, indem er meinte, im Winter könnte nicht gepußt werden, da friert der Kalf! Dann tritt er das bekannte Scheckpunkt-Kontrollen der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden mit den wertigen Kommunisten.

Bartholomäi (Wirtschaftsgruppe) sagte ihm treffend, daß er sich offensichtlich äperet, weil ihm die Kommunisten den Rang ablaufen, indem sie eben mehr Verständnis für Wirtschaftspraxen haben. Genosse Fietzer ging ebenfalls auf die Anzuspähen Gewinne ein.

An der Lehrgarbe wird für 10 Erwerbslose für 23 Tage Arbeit geschaffen. Genosse Fietzer beantragt, das Leitens des Magistrats schließlich eine Vorlage beschafft wird, damit den Sportlern Naumburgs ein anständiger Spielplatz in der Lehrgarbe geschaffen wird.

Der Siebungsstellenamt wird „ausnahmeweise“ Paugelnde zu 1 Mark pro Quadratmeter umebnelt. Den Kanalisationsarbeiten der Siebungsstraße (52 000 Mark) wird ebenfalls umebnelt. Ein Antrag, für die Kinder der „Reinhardtstraße“ 500 Mark zur Abdeckung von Misch um, für zwei Monate zu bewilligen, wird einstimmig angenommen.

Die am Donnerstag, dem 3. Februar, stattgefundene Sitzung umschloß nicht weniger als 44 Tagesordnungspunkte.

Das noch Mitteltagen, Anfragen, Anträge und eine Punkteaufzählung, 11 Punkte wurden abgefaßt. Zum Punkt Straßenbahnbetrieb wurden 1600 Mark zur Erbauung eines Schuppens, bzw. Aufstellung eines neuen Betriebsmotors, gefordert. Es wurde von allen Seiten geltend gemacht, daß nun endlich der Verkehr wieder nach beiden Richtungen aufgenommen wird. Die eine Hälfte der Bevölkerung wird internistisch assoziiert, um die Bahn benutzen zu können. Der Deserent gibt bekannt, daß am 1. April dem größten deutschen Rechnung getragene wird. (Wesentlich ist es kein Mitarbeiter, denn man hatte schon im vorigen Jahre den gleichen Vorfall.)

Zum Punkt: Anschließung städtischer Gebäude, spricht als Vertreter der Arbeiter Genosse Fietzer. Er erörtert speziell das Gehör der Landbauern und betont, daß für die erwerbslosen Arbeiter der Winterzeit mit demnächstigen Winterarbeiten, trotz rechtzeitiger Anregungen, geschaffen werden. Wenn man heute endlich das Bauamt die Vorlagen fertigstellt hat, ist es noch an der Zeit, die Arbeiten auszuführen. Wie die Mehrheit des Hauses ist eben nicht für die besteinnahme Inangriffnahme der Arbeiten.

Nachdem noch der Baurat einige Mitteilungen gegeben hatte, wurden alle Vorlagen, mit demnächstigen Absichten für die Arbeit, angenommen, ein großer Teil aber auch abgelehnt.

Grüner (F.D.) glaubte, ein „geleitete“ Mit dem Stapel lassen zu müssen, indem er meinte, im Winter könnte nicht gepußt werden, da friert der Kalf! Dann tritt er das bekannte Scheckpunkt-Kontrollen der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden mit den wertigen Kommunisten.

Bartholomäi (Wirtschaftsgruppe) sagte ihm treffend, daß er sich offensichtlich äperet, weil ihm die Kommunisten den Rang ablaufen, indem sie eben mehr Verständnis für Wirtschaftspraxen haben. Genosse Fietzer ging ebenfalls auf die Anzuspähen Gewinne ein.

An der Lehrgarbe wird für 10 Erwerbslose für 23 Tage Arbeit geschaffen. Genosse Fietzer beantragt, das Leitens des Magistrats schließlich eine Vorlage beschafft wird, damit den Sportlern Naumburgs ein anständiger Spielplatz in der Lehrgarbe geschaffen wird.

Der Siebungsstellenamt wird „ausnahmeweise“ Paugelnde zu 1 Mark pro Quadratmeter umebnelt. Den Kanalisationsarbeiten der Siebungsstraße (52 000 Mark) wird ebenfalls umebnelt. Ein Antrag, für die Kinder der „Reinhardtstraße“ 500 Mark zur Abdeckung von Misch um, für zwei Monate zu bewilligen, wird einstimmig angenommen.

Die am Donnerstag, dem 3. Februar, stattgefundene Sitzung umschloß nicht weniger als 44 Tagesordnungspunkte.

Das noch Mitteltagen, Anfragen, Anträge und eine Punkteaufzählung, 11 Punkte wurden abgefaßt. Zum Punkt Straßenbahnbetrieb wurden 1600 Mark zur Erbauung eines Schuppens, bzw. Aufstellung eines neuen Betriebsmotors, gefordert. Es wurde von allen Seiten geltend gemacht, daß nun endlich der Verkehr wieder nach beiden Richtungen aufgenommen wird. Die eine Hälfte der Bevölkerung wird internistisch assoziiert, um die Bahn benutzen zu können. Der Deserent gibt bekannt, daß am 1. April dem größten deutschen Rechnung getragene wird. (Wesentlich ist es kein Mitarbeiter, denn man hatte schon im vorigen Jahre den gleichen Vorfall.)



# Leben · Wissen · Kunst

## Der Mord an Grete Machan

Nachdem bringen wir Aufzeichnungen der verhafteten Frau Kolomat, der Mutter der ermordeten Grete Machan (Visebich Kolomat). Entsetzender und anlassender noch als im Tagebuch „Vom Leben getötet“ wird das Martyrium des proletarischen Mädchens geschildert: eines Opfers des tschechoslowakischen Sittenpolizeiwesens der Böhmenrepublik. Die proletarische Arbeiterin, die ihren Mörder die schließliche Ermordung ihres Kindes in diesen Aufzeichnungen in die Öffentlichkeit brachte, wurde von der Bremer Volkspolizei unter der heimatlichen Anklage der „Kuppelerei“ verhaftet.

Die Aufzeichnungen der 41jährigen Wirtin Frau Kolomat entnehmen wir der heutigen ersten Morgenausgabe der „Wolfschen Zeitung“. Es ist das tschechische Kränchenbuch in Bremen „Willa Sonnenheim“, die dortige Abteilung für Geschichtskunde.

### Der Tod meiner Tochter

Die traurige Wahrheit, daß Visebich wegen der Entbindung im Krankenhaus lag, wußte sie, auch wie die Behandlung in dem jungen Körper wirkte. Alle meine Bemühungen, sie in Bräunungsflüge zu geben, überwiegen, weil sie politisch eingeleitet war und nur frei werden konnte, wenn die Kur beendet war. Wenn auch isoliert, aber frisch, mit solchen Wägen wägen Visebich uns, um ins Krankenhaus gebracht zu werden. Während der Kur heilten sich im Körper allerlei Störungen ein, so daß ich mit dem Arzt sprach. Er war der Wirtin. Er sagte mir, es sei eine drei bis vier Wochen frühe Ausscheidung.

Am 22. April, nach der 12. Eingebung, bekam Visebich gelbliche Beine, die schmerzten. Sie lag deshalb einige Tage im Bett, und die Geschwulst legte sich wieder. Ich sprach mit Schwester Maria, ob vielleicht der Körper zu jung sei für die Kur und das Blut das Galarin nicht verarbeite. Schwester Maria sagte, das wisse der Arzt besser, ich könnte doch einem Arzt nicht Vorschriften machen. Das schloßerte mich ein.

### Die abgelehnte Behandlung

Dann kam der Sonntag. Raum hatte ich die Hälfte zur „Willa Sonnenheim“ geeilt, da hörte ich ein Mädchen sagen: „Ach, geht kommt die Mutter!“ Es kamen andere mit entgegen mit verschiedenen Gesichtern, und eine sagte: „Jahre Visebich liegt schwer krank.“ Und dann kam mir aus dem Bett ihr wahnwitziges Schreien entgegen. Die Letzte sagte: „Wirtin, es ist heute Abend 4 Uhr, das Gesicht war grau, die Augen lagen tief und matt, und sie sammelte über Schmerzen der Glieder und wahnwitzige flüchtige Schmerzen im Leib. Dazu hatte sie Erbrechen und Durchfall. Visebich machte mir Vorwürfe, daß ich nicht früher gekommen sei, aber man hatte mit keinen Beiseite gegeben, und nun lag sie hier schon vier Tage im hohen Fieber, ein Bild des Schmerzes.“ „Wirtin, ich habe so Heimweh!“ „Dann wandte sie sich vor Schmerzen, die Schwester mußte gerufen werden.“ „Ich machte Keuschenen über Visebichs Zustand.“ „Ja, die eine hält es eben aus, die andere nicht.“ Die Naturen sind verschieden.

Auf meine Frage, was der Arzt fehlerhaft habe, sagte sie, es sei die Grippe. „Aber, Schwester, die Schmerzen im Leib!“ „Es ist nicht der Unterleib oder die Blase, eine Urinierung? Vielleicht hilft ein operativer Eingriff!“ „Das muß der Arzt wissen. Sie ist ja auch schon acht Tage gar nichts mehr, dabei muß sie ja elend werden.“

Vom Krankenhaus lief ich in die Sprechstunde von Professor J. Er war nicht da. Ich ging wieder fort. Montag früh 11 Uhr ging ich ins Krankenhaus. Schwester Maria kam mir entgegen, Visebich sei sehr unfolgsam gewesen, folglich habe Dr. M. die Behandlung abgelehnt.

### Station D

Als ich am Nachmittage des nächsten Tages kam, weinte Visebich, und ein Mädchen sagte: „Da haben Sie was Schönes angerichtet!“ Ich war erstaunt. „Mutti, wie konntest Du mir das antun!“ Jammerte Visebich. Und die Mädchen erzählten: Als Grete den Jettel brachte, habe ich Schwester Marie gelesen und den Jettel in der Hand bei Visebich gehalten und habe angesetzt gelesen: „Hören Sie, wenn Ihre Mutter so etwas schreibt, liegt Sie auf „D“ (Orientierung unter dem Dach), aber Ihre Mutter bekommt Geländespor. Denn! Ihre Mutter vielleicht, wir können Kranke nicht behandeln.“ Ich wollte zu Schwester Marie, aber Visebich hielt mich zurück.

„Mutti, sonst komme ich auf „D“ und sterbe, noch ehe ich Dich jemals wiedergehen habe.“

Als ich fertig, traf ich die Schwester, und sie machte mir Vorhaltungen wegen des Jettels, ich dürfte nicht vergessen, auf welcher Station meine Tochter sich befindet, die Polizei werde Visebich nicht herausgeben. Ich kumpfte meinen Schmerz nieder und lag: „Man erzählt Kindern Märchen, ich habe das nur geschrieben, um Visebich zu trösten.“

Wieder lief ich zu Professor J., traf ihn wieder nicht, nur zwei Ärzte, der eine war Doktor M., Herr Doktor, ich bin gekommen, um zu wissen, was meine Tochter hat, sie ist vollständig zusammengefallen, könnte ein operativer Eingriff...“

„Ich habe die Behandlung abgelehnt, weil Ihre Tochter sich meinen Verordnungen nicht fügte.“

„Herr Doktor, Sie verstehen, daß Visebich vorher acht Tage lang gebraten hatte, doch sie keine Epilepsie zu sich nahm, weil sie hohes Fieber hatte und überhaupt nichts essen konnte. Daß ich ein Kranke von dem Geruch verleierte, können Sie wohl nachfühlen, und das Stüchchen, die in dem elenden Körper kaum weiten Schaden anrichten. Meine Tochter schwindet von Tag zu Tag hin, ich bin die Mutter und will wissen, was mein Kind hat.“

„Haben Sie mal über zehn Tage Geisteskranken und Durchfall, dann werden Sie sehen, wie elend Sie sind.“ Das war die Antwort, die der Arzt einer Mutter geben konnte.

Der andere Arzt sah auf, ihm war die Antwort noch auch seltsam vorgekommen.

„Ich bin nicht gekommen, mir so etwas sagen zu lassen, sondern die Angst um mein todkrankes Kind hat mich herbeigetrieben.“

„Ich will veranlassen, daß Sie auf eine andere Station gebracht wird, wo man Ihre keine Spiegeleier will.“

„Doch nicht wieder auf eine Station!“

„Nein, nein.“ sagte der Arzt und dann zu seinem Kollegen: „Ich verordne Diät und Sie ist Spiegelei in fetter Butter.“

„So war es ja gar nicht, es war ja nur ein Stüchchen für ihren Heißhunger, und vergessen Sie nicht, daß meine Tochter noch ein Kind ist und für diese Sache nicht verantwortlich ist, so daß Sie die Behandlung ablehnen dürfen; man bietet einem Erkrankenden doch noch einen Strohhalm.“

„Es ist auf die erste meiste Verordnungen.“

„Ich danke, aber bitte, keine Hoffnungen. Denken Sie doch, ich bin die Mutter des todkrankes Kindes, die Angst trieb mich her!“

Am Abend, 8 Uhr, ging ich zu Visebich. Drei Ärzte waren am

Nachmittag dagesewen. Urinabnahme konnte nicht gemacht werden. Die Schwester sagte, Visebich käme auf die Station für innere Kranke, da hätte sie eine Nachtwache, und sie könne sich auch nicht viel um Visebich kümmern, weil sie gerade Großreinemachen hätte.

„Mutti, nun werde ich wohl doch noch gesund!“ sagte Visebich beim Wachen.

Da sie heftige Schmerzen hatte, bekam sie ein Schlafpulver, weil sie schon genügend Morphin während der letzten acht Tage hatte. Am Freitag früh 10 Uhr kam ich zur Station. Die Schwester sagte mir, Visebich habe sehr schlecht ausgesehen, das konnte wohl noch Schlafpulver. Sie sei ins Schlarlachhaus gekommen, weil der Arzt Tophus Verdacht hatte.

„Schwester Marie“, sagte ich, „das ist kein Tophus, das ist das Sterben!“ Ich ging ins Schlarlachhaus, wo man mit fast ich dürfte nicht zu meiner Tochter, bis der Visebich vom Pathologischen Institut zurück sei, es sei Tophus sei oder nicht.“

### Nach elf Tagen

Jetzt ging ich morgens und abends hin, und immer sagte man, der Zustand sei beseitigt. Endlich, nach elf Tagen erholten wir uns etwas, man hat den Jettel. Tophus sei es nicht. Kopfschmerzen gelangte ich an das Zimmer. Die Schwester nahm den Schlarlach. Es kaffee, und mich, durchführte es: also daß eine Gefangene!

„Ich betrat das Zimmer, rechts im Bett lag eine Kranke, nur Haut und Knochen, wie tot.“

„Ich lief der Schwester nach: „Das ist mein Kind nicht!“

„Aber gewiß doch!“

Wieder kam ich ins Zimmer. „Ich konnte nichts sagen. Die Augen meines Kindes waren geschlossen. Mein Herz schien stillstehen. Eine wahnwitzige Tat hatte mich dann, mein todkrankes Kind hatte man mit vornehmen, und wie mußte Visebich die elf Tage schmerzhaft und noch Schlicht verbracht haben! Die Schwester betrat Visebichs Arm, sie schlug die Augen auf und blickte fremd um sich.“

„Visebich“ sagte ich.

„Mutti“ ein mattes Lächeln lag auf dem verfallenen Gesicht. Die Schwester ging.

„Ich die Nacht herum, Mutti!“

„Ich konnte nichts sagen. Ich hob die Decke auf und sah den noch bleich abgemagerten Körper, erstarrt.“

„Mutti, Mutti, ich bin so magert!“

„Visebich, ich liebe Papa.“

„Ach ja, Papa.“ schluchzte sie und hielt mir stehend beide Arme entgegen. Dann schloß sie die Augen und lag wie eine tote.

„Ich lief zur Schwester. „Bitte machen Sie eine Wärmflasche, sie ist ja erstarrt!“

„Gefahrt? Schwester, ein Mensch in dem Zustand kann wohl nicht mehr liegen.“ Und ich hörte ihr fest ins Gesicht: „Mein Kind lebt ja diese Nacht nicht mehr!“

„Rent lief ich nach „Willa Sonnenheim“ zu Schwester Marie, ich nahm sie an der Arm, und kam vor Weinen fast zu sprechen, sagte ich: „Warum durfte Visebich nicht rechtzeitig in die richtige Behandlung, wenn Dr. M. nicht für innere Krankheiten ist?“

„Nach Hause.“ stammelte sie, die Zähne waren aufeinander gedrückt. Es dauerte eine geraume Zeit, bis das Lute kam. Da schluchte sie: „Schnell fort, sonst wird die Polizei mich bezaubern.“ Wort für Wort hauchte sie leise heraus. Wir nahmen sie beide in den Arm, und sie lächelte matt: „Halt, halt, nicht weggehen!“ Dann hatten wir sie im Hause. In ihrem Bett fand sie in die Kissen.

„Ja, Hause“, schluchte sie stetig lächelnd mit Tränen in den großen Augen.

„Unter Art schlüpfte den Kopf.“ Wie konnten Sie das torrende Kind nach Hause lassen? An anderen Tagen hauchte er, er konnte die Hälfte nicht wieder. Die Wänden waren gerötet, die Augen blickten ihm entgegen, die Zähne waren roneinander, und sie lächelte und sie lächelte.

„Ich habe Hoffnung“, sagte der Arzt.

„So war Visebich sechs Tage im Hause, sie sprach mit uns, überließ uns, als ihre Tuppe trant Milch, und ihr Aussehen wurde von Tag zu Tag besser. So kam Sonnabend abend. Wir riefen den Arzt, der keine Bedenken hatte. Als er nach dem Abendessen zu ihr ging, lag sie lang ausgeleert halb aus dem Bett.“

„Was mir aufgeregt fragten, was das bedeute, sagte sie leise: „Ich wollte zu Euch kommen.“

„Mein Mann hat sie ins Bett, sie schlief ruhig die ganze Nacht.“

Am Sonntagmorgen änderte sich ihr Zustand, sie klagte über Leibschmerzen, und sämtliche Körperstellen, die vom Bett berührt waren, wie Rücken, Hände, Füße, die Stelle, die mein Mann am Abend vorher beim Steinelegen ins Bett berührt hatte, waren blau. Wir riefen den Arzt, der keine Bedenken hatte.

„Kann man er erkennen, so helfen sich Fremdschmerzen ein. Wir hatten den Gefüllten, und allmählich schwand ihre Bestimmung. Wir riefen den Arzt, der keine Bedenken hatte. Sie konnte Papa, rief „Mutti“, es war ein kurzes Aufblitzen.“

„Schwester S. und Schwester M. aus der St. Johannisstraße waren gekommen. Visebich hatte sie nicht mehr erkannt, es waren die Schwester, die sie unerrichtet hatten. Um 10 Uhr wurde das Auge groß und weit. Wir wußten, als sie ihre Seele, dann lag sie still, sie war erstarrt an allem Schreien.“

Als der Arzt kam, um uns Wert zu geben, konnte er nur noch den Leib fühlen. Und nun wußten wir, daß Visebich einer Hornvergiftung erlegen war.

„Zwei Tage später wollte ich Professor J. ausfluchen, denn ich konnte das alles nicht verkraften, und ich wollte ihn fragen, wie denn das geschehen konnte. Es handelte mit mir sehr, daß der Professor kaum wußte, wie Visebichs Leben entstanden war. Ich wartete, und als ich endlich ins Sprechzimmer trat, hand ich Dr. M. gegenüber.“

„Ich sagte ihm, was unter Art festgestellt habe, er sah das ein, dann sagte er: „Es tue ihm heute, daß er mit so harte Worte gesagt habe, er sollte nicht von der Station fort, denn würde er irgendwelche Mädchen berühren, so werde es anders ausgelegt, und dann seien sie schnell dabei mit der Kündigung, er habe aber eine alte Mutter zu erzählen. Er könne mir aber heute zu meiner Freude und wohl auch zu meinem Schmerz sagen, meine Tochter wäre wohl mit der einen Kur geheilt worden, das wette das Krankenhaus aus, und die Conterbe wäre harmlos gewesen.“

„Sie war zu jung.“

### Eine Bäuerin

aus Albanien kehrt nach Markt in Tirana, wo sie ihre Waren feilbietet, in ihr Dorf zurück



Visebich ist weder grippe- noch typhuskrank gewesen, sondern einfach behandelt.“

„Ja“, meinte sie, „wir meinten es, es sei Querschnittsvergiftung, aber er hat gar keine Schmerzen. Dann konnten wir uns die erste Zeit nicht so um Visebich kümmern, wir hatten Großreinemachen, und der Arzt kann sich mal irren.“ Auf diese Antwort hatte ich nichts mehr zu sagen. Ich verließ „Willa Sonnenheim“.

Zu Hause angekommen, übermannete mich ein der wahnwitzige Schmerz. Mein Mann lief zu Visebich. Man wollte ihm wehren, aber er ging hinein. Als er Visebich sah, fiel er fast um, denn er hat sie seit dem Tag am Jugendgericht nicht gesehen, und auf „Willa Sonnenheim“ ist Herr der Zutritt unterlag. So sah er seine Tochter wieder!

„Mein Papa.“ sagte sie und hielt ihm beide Arme entgegen.

### Zu Hause

Vollständig gebrochen kam mein Mann nach Hause. Am nächsten Morgen luden wir den Direktor des Hospitals aus. Er hatte die Unterleibskrankheit nicht durchgehalten habe und selbst nichts mehr zu helfen sei.

„So soll mein Kind zu Hause sterben“, sagte ich, „wenn sie auch nur noch ein Tag lebt.“

Bei Visebich angekommen, brachten mir ihr die freudige Nachricht, wir seien da, um sie mitzunehmen.

### Herings als Mann

Eine ne dogemene Erziehung wurde auf der Hebrideninsel Ceas in w beobachtet. Dieses Morgens war ein Teil der Küste mit Reiten wadgeworbener Schiffe und unzähligen Herings bedeckt. Die Kunde von dieser ungewöhnlichen Beherdung verbreitete sich schnell und der Strand war bald bedeckt mit Menschen, die sich nicht einmischen. Die ältesten Bewohner der Insel hatten sich nicht ermannen, so etwas ähnliches erlebt zu haben. Wenn man es sah, daß die Heringe von größeren Fischen verfolgt waren und den Weg verließen. Das ist ein Döner.

D. Führer durch die Geschäftswelt der Provinz für Arbeiter und Angestellte im Bezirk Halle-Merseburg

Richard Wilhelm, Klempner... Haus- u. Küchengeräte... Zigarren: Zigaretten: Tabak...

Kauf Milch, Butter, Käse in der Molkerei Nebentisch

Ulwin Herold... Kolonialwaren - Konfekt - Delikatessen...

C. Geilen Nachf.... Kleiderstoffe - Wollwaren - Wäsche...

Dampfbäderei Naumann... Frühstücksgebäude, Kranken- u. Spezialbad...

B. Renten... Kolonialwaren - Delikatessen - Konfekt...

Löwen-Drogerie... Drogen, Farben, Verbindstoffe, Kosmetik...

Hermann Galle... Baumwoll-, Woll- u. Leinenwaren...

Guthol „Zur guten Quelle“... mit A. u. S. Schwefelkohlensäure...

Witt. Müller... Hauptstr. 14 - Eisenwaren, Mess-, u. Schneidwerkzeuge...

Otto Schöber, Bahnhofstr. 2... Fahrräder und Nähmaschinen...

Arthur Juchs, Markt 2... Kaufhaus für Haushaltungsgegenstände...

Dampfbäderei D. Münch... Edl. frische Badewannen, Spezial: Kranenbad...

Adolf Kreische, Wiesenstr. 7... Lederhandlung und Schäftepperei...

Drogerie Max Müller... Drogen, Farben, Kolonialwaren...

Herm. Jech, Schuhgeschäft... Berliner Straße 1... Lager moderner Schuhwaren...

Paul Urban, Lange Straße 5... Zigaretten - Zigarren - Tabak...

Kaufhaus Grünwald... Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion...

Otto Beder, Hettstedt Markt 28... Herren- und Damen-Konfektion...

Zigaretten, Zigaretten-, Tabak-Vertrieb... Billigste Bezugsquelle für Privat- u. Wiederverkauf...

H. Herpel, Hettstedt, Bahnhofstr. Spezial-Wäsche-Abteilung...

Franz Stieglitz, Hettstedt Markt 1... Weib-, Woll- und Manufakturwaren...

Witt. Vogel, Hettstedt Markt 29... frische Badewannen...

Otto König, Eisleben... Inh.: Friedrich Reinhold... Exped., Kisten, Möbelfransp., Karhoff...

Eisleber Lichtspiele... Sprechapparat, Dienstags u. Freitags...

Widerei und Konditorei Fritz Gericke... Eisleben... Marktstr. 35...

Otto Wöhe, Eisleben... Wannenstraße 18... Lebensmittel, frische Wurstwaren...

Herrn. Dehmen, Breite Straße 2... Schuhwaren-Lager u. Reparaturwerkstatt...

Ernst Kinge... Goldschmied, Gold- u. Silberarbeiten...

Herrn. Sander, Breite Str. 9... feine Kleider- u. Wollwaren...

A. Hübner, Gerbstedt, Klosterstr. 2... prima Backwaren, beste Materialien...

Mans Druschke... Wein- u. Obsthandlung... Wein- u. Obsthandlung...

Alfred Dose, Gerbstedt, Hauptstr. 19... Fahrräder auf bequeme Teilzahlung...

Thams & Garfs, Gerbstedt, Hobe Str. 2... Kaffee, Konfitüren, Lebensmittel...

L. Kahn, Gerbstedt, Hobe Straße 14... Inh. W. Theres Kahn... Wäsche, u. Weißwaren...

Otto Zinke, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Witt. Kunze, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Richard Zosel, Eisleben, Halleische Straße 6... Schuhwaren aller Art... sowie Reparaturen...

Richard Rothaupt, Eisleben, Hobe Str. 30... Billiger, Solider, Kleider...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Richard Rothaupt, Eisleben, Hobe Str. 30... Billiger, Solider, Kleider...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Schuhhaus Otto Meyer, Artern... alle und billige Bezugsquellen für sämtliche Schuhwaren...

Goethehaus, Artern... Kleiderstoffe - Wollwaren - Wäsche...

Rich. Kiedel, Artern... Das Haus der guten Qualitäten...

Modenhäuser, Artern... ist richtig in Auswahl und Preisen!

Kaufhaus Gebr. Blum, Gerbstedt... Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion...

Witt. Grappendorf, Gerbstedt... feine Kleider- u. Wollwaren...

R. Sander Nachf., Gerbstedt, Markt 8... Lebensmittel, Kaffee, Spirituosen...

Erntlinge Zabolte, Gerbstedt... kleinsten Zigaretten und Zigarren...

Mans Druschke, Gerbstedt, Klosterstr. 2... prima Backwaren, beste Materialien...

Alfred Dose, Gerbstedt, Hauptstr. 19... Fahrräder auf bequeme Teilzahlung...

Thams & Garfs, Gerbstedt, Hobe Str. 2... Kaffee, Konfitüren, Lebensmittel...

L. Kahn, Gerbstedt, Hobe Straße 14... Inh. W. Theres Kahn... Wäsche, u. Weißwaren...

Otto Zinke, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Witt. Kunze, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Richard Zosel, Eisleben, Halleische Straße 6... Schuhwaren aller Art... sowie Reparaturen...

Richard Rothaupt, Eisleben, Hobe Str. 30... Billiger, Solider, Kleider...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Blauen Zigaretten und Tabak... Spezialgeschäft... Dr. A. Schmidt, Artern...

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder... Reparaturwerkstätte... Karl Bräutigam, Artern...

Arnold Gieger, Torgau... Kolonialwaren Konferven... Zigarren - Süßware...

Emil Dargatz, Torgau... Spitalstraße 13... empfl. Kleid- u. Wollwaren...

Kaufhaus Rosenthal, Torgau, Räderstraße 6... das Haus der Qualitätswaren...

Thams & Garfs, Torgau... Kaffee, Konfitüren, Lebensmittel...

Witt. Grappendorf, Gerbstedt... feine Kleider- u. Wollwaren...

R. Sander Nachf., Gerbstedt, Markt 8... Lebensmittel, Kaffee, Spirituosen...

Erntlinge Zabolte, Gerbstedt... kleinsten Zigaretten und Zigarren...

Mans Druschke, Gerbstedt, Klosterstr. 2... prima Backwaren, beste Materialien...

Alfred Dose, Gerbstedt, Hauptstr. 19... Fahrräder auf bequeme Teilzahlung...

Thams & Garfs, Gerbstedt, Hobe Str. 2... Kaffee, Konfitüren, Lebensmittel...

L. Kahn, Gerbstedt, Hobe Straße 14... Inh. W. Theres Kahn... Wäsche, u. Weißwaren...

Otto Zinke, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Witt. Kunze, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Richard Zosel, Eisleben, Halleische Straße 6... Schuhwaren aller Art... sowie Reparaturen...

Richard Rothaupt, Eisleben, Hobe Str. 30... Billiger, Solider, Kleider...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder... Reparaturen u. gut, Zahlungsbedingungen... Franz Barche, Artern...

Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung... Beste Auswahl - Billigste Preise... Kaufhaus Torgau, Artern...

Carl Petzold, Begeren - Annaburg... Sämtliche Kleiderstoffe u. Baumwollwaren...

Nähmaschinen... Original-Platz, Original-Platz, Original-Platz... Friedrich Seidel & Naumann...

Fahrräder... Original-Wandere- und Freizeitsportwagen... Hermann Meyer sen., Annaburg...

E. Beltsche, Manufakturwaren... Herren- und Damen-Konfektion... Annaburg...

Fabrik Feiner Fleisch- und Wurstwaren... Markt, Biegener, Annaburg...

Mitglieder... bedt Euren Bedarf nur im Konsumverein Annaburg...

Theres Schaubart, Torgau... Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte...

W. Waisch, Torgau... gute Mägen, gute Kleider, gute Stoffe...

M. Richter, Begeren... Kind- und Schmecker-Schokolade... Prima Wurstwaren...

Paul Kanitz, Begeren... Schuhwarenhaus... Herren- und Damen-Konfektion...

Insalwaren, Spirituosen, Konfitüren... Witt. Golze, Bodwitz, Markt 11...

Markt-Drogerie... W. Donath, Bodwitz... Drogen, Verbindstoffe, Kolonialwaren...

Witt. Kunze, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Otto Zinke, Hettstedt, Markt 15... liefert einwandfr. Milch... Molkereiprodukte...

Richard Zosel, Eisleben, Halleische Straße 6... Schuhwaren aller Art... sowie Reparaturen...

Richard Rothaupt, Eisleben, Hobe Str. 30... Billiger, Solider, Kleider...

Herrn. Schröder, Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47... Eisleben, Marktstr. 47...